

**Erstpreis** täglich  
nachmitt. mit Anzeigen  
des Sonntags- und  
Freitag.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich, frei im Hause.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zuzüglich  
Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsblatt)  
durch die Post nach  
Deutschland monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Wolkeblatt Halle/Saale.

# Wolkeblatt

**Infektionsgebühr**  
beträgt für die 50-jährige  
Person bis zum 31. März  
1906 20 Pfg. Die Wohnort-  
Pächter- und Gewerbesteuer-  
entrichtungs-Beiträge 10 Pfg.  
für die Anwesenheit, 20 Pfg.  
für die Abwesenheit.  
Im reaktionären Teile  
kocht die Seite 78 Pfennig.

**Interate**  
Für die 50-jährige Person  
müssen jährlich bis zum  
31. März 1906 10 Pfg. für  
die Anwesenheit  
sein.

eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.  
Redaktion: Harz 42/43.

### Zum Mannheimer Parteitag.

Am Sonntag, den 23. September, tritt in Mannheim der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zusammen, der 17. seit dem Parteitag des Sozialistengesetzes. Als Tagungsort hatten die Mannheimer Parteigenossen ursprünglich den Hofgarten in Aussicht genommen, den großen und schönen mit den Mitteln aller Steuerzahler erbauten Festsaal der Stadt, und hatten bereits die Zusage vom Magistrat erhalten, als pflanzlich lautbar, daß gerade in der Parteitagswoge der Allerhöchste Landesherz nach Mannheim kommen wolle. Sofort zogen nunmehr die städtischen Behörden in ihre Besorgnis zurück, auf ihre Zustimmung einzugehen, den Parteitag von dem feststehenden und bereits bekannt gegebenen Termin auf einen anderen zu versetzen, lehnten unsere Genossen natürlich auf das entschiedenste ab. Und so wird denn der Parteitag in einem der größten Festsaale Mannheims, dem Apollo-Theater, abgehalten werden. Kurz zu der Eröffnungsfeier am Sonntag hat noch nachträglich der Mannheimer Magistrat, um sich nicht gar zu sehr bloßzustellen, den Stadt- und die Verfügung der Partei gestellt. Aber trotz dieses Einlenkens wird der Parteitag unter dem Eindruck zusammengetreten, daß in der Bourgeoisie auch hier wieder hinfällige Rücksichten den Sieg davongetragen haben über die Interessen des Volkes.

- Die Tagesordnung des Parteitages ist diesmal ungewöhnlich reichhaltig. Sie umfaßt außer den Arbeiten der sonntäglichen Vorversammlung — Konstituierung des Parteitages, endgültige Feststellung der Tagesordnung und Wahl der Kommissionen — nach den provisorischen Vorschlägen des Parteivorstandes folgende Gegenstände:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter: W. Paanisch und A. Gerlach.
  2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: A. Roden.
  3. Parlamentarischer Bericht. Berichterstatter: G. Schöpfkin.
  4. Waisener. Berichterstatter: R. Fischer.
  5. Der politische Waffenfreiz. Berichterstatter: A. Debel und G. Kegen.
  6. Der internationale Kongreß 1907. Berichterstatter: B. Singer.
  7. Sozialdemokratie und Volkserziehung. Berichterstatter: G. Zeffin und H. Schulz.
  8. Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug. Berichterstatter: H. Haase.
  9. Sonstige Anträge und Geschäftliches.
- Die Verhandlungen über fast jedes dieser Themen verdienen das größte Interesse des deutschen Proletariats. Beim Geschäftsbericht des Vorstandes sind zweifellos neben den wichtigsten Fragen der Agitation und Organisation, doppelt wichtig im Hinblick auf das nächste Wahljahr 1908, auch der

**Vorwärts-Konflikt**  
erörtert werden und seine endgültige Erledigung finden. Die Waisener-Debatte wird für dieses Jahr durch die unauflösbare und ganz bedeutende Ausbreitung der Arbeitslosigkeit am diesmaligen Festtage des Proletariats, auf der anderen Seite aber durch die darauf folgenden unheilbaren Erörterungen, insbesondere in der Berliner Metallindustrie charakterisiert werden. Im Mittelpunkt der Parteitagssitzungen wird aber sicherlich **der politische Waffenfreiz** stehen. Noch ist der Gegenangriff zwischen den Generalfreizeitungspropaganda abnehmend der Reichstag der Arbeiterkongresse und der Resolution des Jenaer Parteitages, der den Parteigenossen das Studium dieser vielfach für die kommenden kühnen Kämpfe notwendigen Waffe empfiehlt, nicht ausgefallen. Die vertraulichen Verhandlungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission, die wenigstens vorläufig eine einheitliche Taktik sichern sollten, sind durch die Indiskretion der sozialistischen „Einigkeit“ veröffentlicht worden und haben zu neuen Meinungsverschiedenheiten über ihre Tragweite und sogar über ihren Verlauf geführt. So wird denn in Mannheim nicht nur über die derzeitige Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum politischen Waffenfreiz Klarheit geschaffen, sondern auch das ganze Verhältnis von **Partei und Gewerkschaft** einer gründlichen Erörterung unterzogen werden müssen. — Die Vorbereitung über den internationalen Kongreß, diese höchst wichtige Angelegenheit für die Proletarier aller Länder, ist um so dringender, als er schon im Sommer des nächsten Jahres hoffentlich auf deutschem Boden tagen wird. Die Erziehungsfrage und die Strafrechtsreform sind Fragen von größter Bedeutung für das Volkswohl und von politischer Aktualität. Die Referenten und ihre von uns schon veröffentlichten Thesen bürgen für ihre gründliche und nachbringende Durchsicht. Daß zu allen diesen Themen und zu vielen anderen, z. B. Antimilitarismus und Antifolgebewegung, zahlreiche Anträge von den Genossen aus allen Teilen des Reiches gestellt worden sind, versteht sich am Bande. Es wird allererstens Arbeit der Delegierten bedürfen, um dieser Fülle von Arbeit Herr zu werden.

Dem Parteitag darauf geht wie in allen geraden Jahren seit 1900 eine **Frauentagungsversammlung** voraus. Diese von der Zentralratsperson Ulrike Haaber-Berlin nach der Zentralhalle in Mannheim einberufen werden ist. Auch sie hat Gegenstände von größter Wichtigkeit für die Allgemeinheit wie für die proletarische Frauenwelt auf ihrer Tagesordnung. So wird über das Frauenstimmrecht die Genossin Beckin-Stuttgart, über die Agitation unter den Landarbeiterinnen die Genossin Bieg-Hamburg, über die Dienstbotenbewegung die Genossin Grünberg-Würzburg und über die Fürsorger für Schwangere und Wöchnerinnen die Genossin Dunter-Georgsberg referieren.

Schließlich findet am Sonntag nach dem Parteitag eine **Konferenz der Jugend-Organisationen** unter dem Vorsitz des Genossen Dr. Frank im Tagungslokal des Parteitages statt.  
Rein Wunder, daß dieses ungewöhnlich reichhaltige Arbeitsprogramm eine starke Anziehungskraft auf die Genossinnen und Genossen im Lande ausübt hat. Jeder Wahlkreis hat sich bemüht, so viele Delegierte wie möglich zu entsenden und den Schwächeren haben die nach dem neuen Organisations-Statut der Partei fast überall gegründeten Bezirks- und Landesverbände mit ihren Mitteln ausgeholfen. So wird sich denn in Mannheim voraussichtlich eine bisher noch nicht erreichte Zahl von Delegierten zusammenfinden. Möge ihre Arbeit fruchtbringend sein für die Sozialdemokratie und das ganze deutsche Proletariat.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 22. September 1906.  
Deutsch-polonische Kriegesfront.

Im Tag veröffentlicht die Generalleutnant z. D. von Reichenan eine Studie über Die Weiterentwicklung der Kämpfe in den Kolonien, worin er die Entdeckung macht, daß auch in Südwestafrika der liebe Gott bei den härtesten Datalonen ist. Nach seiner Meinung müssen die deutschen Soldaten den aufständischen Schwärzen immer an Zahl überlegen sein, um gegen zu können. Der militärischen Zustieg der Schwärzen im Gebiet von v. Heischenan hat höchste Höhe; er erhöht ihre größere körperliche Leistungsfähigkeit, Stimmstärke, Bedürfnislosigkeit, Vorkenntnis, ihre Geschicklichkeit in der Benutzung des Geländes und ihre vorzügliche Bewaffnung. (Und das alles ohne Drill, harte Kämpfe und Vorkampfbildung! D. Red.)  
„Um solche Gegner fester vor die Front zu bekommen“, so fährt der General wörtlich fort, „muss man ihnen entweder qualitativ (d. h. an Tüchtigkeit), oder doch quantitativ (d. h. an Zahl!), womöglich aber nach beiden Richtungen hin überlegen sein.“ Das erfährt, die Überlegenheit der Fähigkeiten, trägt, was das Menschenmaterial betrifft, zurzeit nicht zu. Hieran könnte keine Lanze für die deutschen Truppen etwas ändern, denn über seine Kraft könnte niemand.

Von dieser neudichten Kriegstheorie werden die fremden Kolonialmächte und ihre Kolonialtruppen nicht wenig überreicht sein. Bei ihnen galt es bisher als allgemeine Regel, daß der weiße Soldat immer farbigen weit überlegen sei, und tatsächlich gelang es ihnen, mit einer verhältnismäßig kleinen Truppenmacht sehr große Eingeborenenschaaren niederzujagen. Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß die deutsche Kolonialkriegs-führung „humaner“ als die der anderen Nationen, und darum weniger erfolgreich ist, wer sich aber der Erlasse des Generals v. Troscha erinnert, wird sich solche Gedanken alsbald aus dem Kopfe schlagen. Und im übrigen

### Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

41. „Um blieb den Frauen eigentlich kein Zweifel mehr; dennoch verdrückten alle, die Konten nicht glauben, sie hätten's nicht, daß ich nicht, die man für die Welt, für die Welt leider gehalten, so was ganz Schrecklich sollte getan haben. Die Waisenerin schlug auf ihre Seite und wiederholte: „Ja, mag's laugen, die's gewan hat, wie sie will; hier ist ich und sag: So ist's!“  
Die Heiterethei aber sprang wie eine Stabfliege von ihrem Schmel auf, daß die Frauen einen Schritt zurückwichen und nur die tapfere Waisenerin ruhig sitzen blieb.  
„Leugnen“, sagte sie zornig. „Und vor wem? Vor Euch? Was seid ihr denn, wenn ich ein arm Mädel bin, und ihr seid reich und demt. Ihr seid Wunder was? Und aut; wenn's so einen gibt über dem Hauße da, wie die Waisenerin sagt, so weis er auch, wer's schuld daran ist, und wenn ihr doch ich getan. Und wär's was Schlimmes, so ist ich nicht, daß ich nun tät, als wär's ich nicht davon, wie's andere machen, die einen reizen dazu, daß man's tut, und hernach verflagen sie einen noch.“  
„Die einen reizen“ rief die Waisenerin voll Entsetzen, als sie andern betrogen zuhören. „Pier ist ich und sag: Wer hat einen gereizt?“  
Da erhob sich eine Stimme, in deren Ton sich Angst und Zorn wunderbar ineinander verflochten hatten. „Wie haben nach der Tür; in dieser erziehen die Schmeibin eben wie ein Komet. Ihr Antlitz schimmerte in bläulichem Glanz, und hinter ihm tauchte Unklarheit verflanden das lange Haubendach als Schweiß.  
„Und da meint die dort“, schrie sie, „daß man vor Gericht das glauben wird? und denkt, sie will ich weisprechen, wenn sie erdarte Frauen verurteilen tut? Die, ich, muß einen leiblichen Eid leisten, und nicht arme unschuldige Weiber! Und hier wird die mich das Füllerschnitzel schenken. So ist mir, nicht, daß ich nicht teilen, aber laut ich in den Reichtum. Ich lassen sie nicht teilen, als was alle haben getan, wo sie sind, und mir weiter getan, aber laut ich in den Reichtum. Ich lassen sie nicht teilen, als was alle haben getan, wo sie sind, und mir weiter getan, aber laut ich in den Reichtum. Ich lassen sie nicht teilen, als was alle haben getan, wo sie sind, und mir weiter getan, aber laut ich in den Reichtum.“  
„Wenn man nicht“, was sie eigentlich will, die Schmeibin! das man nicht, hier ist ich und sag: Ich lass mir's nicht gefallen!“

„Und da wundert ihr Euch auch noch“, entgegnete die Schmeibin. „Zum leiblichen Eid und ins Füllerschnitzel, will die uns bringen da! Aber sie soll nur vor Gericht sagen, ich hält' sie angeklagt!“  
„Angeklagt?“ schrien alle zusammen.  
„Vor Gericht?“ fragte erlassend die Tischlerin.  
„Zum leiblichen Schwur?“ rief entsetzt die Tischlerin.  
Die Waisenerin schlug schreiend die Hände zusammen: „Ins Füllerschnitzel!“  
„Und beschwören“, sagte die Waisenerin vorwurfsvoll, langsam die Hauße schwingend, „und mir so geweiht? und haben uns ausgepöbelt? blutig ausgepöbelt? sind alle Tag hergekommen und sind nicht so geweiht und haben das Unfrisch verflamt!“  
„Ich hab Euch nicht verflamt“, entgegnete die Heiterethei. „Ich“ sagte die Waisenerin und schlug den Takt dazu auf den Füllerschnitzel, freudig und mit gelassenem, unerschrockenem Gesicht, nicht um gute Wort! und auch nicht um Lohn. Das ist mirer Mühen und Ehrenfrucht. Ich hab geweiht, je größer der Dienst, je größer der Lohn! Ich bin nicht umsonst am Gründonnerstag Schwur geweiht; und bin dennoch schuldig. Aber ich hab Euch bei Euer, und wer forscht, der braucht beschuldigen nicht wiederzukommen.“  
Die Waisenerin erhob sich, warf die Hauße auf das rechte Ohr und schritt der Tür zu. Viele schlossen sich für an. Aber an der Tür wanderten sich alle unwillkürlich zurück, die Waisenerin nicht ausgenommen.  
„Sie erwarteten, die Heiterethei werde sie nicht gehen lassen. Unverwundbar sah aus allen Gesichtern die Bedrückt, den Ort für immer verfluchen zu sollen, wo man so bezaumt sich täglich gesehen, zusammen geplauert und Kaffee gestrankt hatte.“  
Die Waisenerin verließ die Annäherung unter leiserem Ernst und sagte: Die Schmeibin ist ja ängstlich. Das Anrede wird sich halten, solche unfrische Dinge zu machen. Wenn sie's demohretachtet tut, hier ist ich und sag: Meine Hand! wach ich in Unschuld. Hier hab ich gefanden, und den meinen Finger von der meinen Hand hab ich aufgerückt, wie ich gesagt hab: Anrede die Freiz hat ihr auf, aber das braucht sie sich nicht zu Berzen zu nehmen.“  
„Ja und wahrhaftig“, schloß sie die Schmeibin von drüben, „so hat die Waisenerin gefant, und wie ich das bau hat gesagt: Wenn's die Waisenerin spricht, kann sie's glauben, Anrede die, und da hat der Wind das Fenster aufgerissen. Das ist mir, als wär's getrennt erit gemeint.“  
„Vernach“, beleuerte die Kuffen-Sattlerin, „hat der Kaffee

angefangen zu lachen, und da hab ich gemeint, es ist, als sagt der Kaffee ja.“  
„Dumme! lachen nicht“, rief die Tischlerin, „daß ich gesagt hab: Sei sie gefant, Anrede die; das ist ja lächerlich da mit ihrer Furcht.“  
Der Heiterethei kam das Gebahren der Frauen verächtlich vor. Sie hatte nicht gemut, ob sie zornig werden oder lachen sollte. Aber das Wort Furcht überdoh ihr der Maß. Der Tischlerin Rede traf sie da, wo sie am nächsten war.  
„Furcht?“ lachte sie zornig. „Furcht? Ihr redt von Furcht? Ich fürcht mich vor niemand. Ich hab mich nicht vor dem Füllerschnitzel gefürcht, und fürcht mich nicht vor Euch. Ihr habt Furcht gehabt und habt mich zu fürchten wollen machen. Und jetzt hab ich wieder Furcht, ich könnt vor dem Gericht ten laugen, ihr seid schuld, daß ich's hab getan. Und man wollt ihr alles auf mich allein schieben, und das ist erbärmlich. Nicht, weil michs betrifft, aber daß die Welt's so sind, das könnt einen wehtun, wenn man nicht müßig lachen. So, und wenn ich zu vor geben zu Kuffen Kaffee's. So wie ich da würden die laugen: Es ist nicht das Geschäft's, was sie hat gemacht, aber wenn sie denen gefant war, hernach wär's erit recht barm. Ja, wenn ich laugen tät: Ich hab den Waisenerinnen gefant, da wär's für mich nicht besser, und ich würd noch ausgelacht dazu.“  
Die Waisenerin bedrückte die Empfindlichkeit der Frauen, durch einen jener Fälle, welche die Annemarie nicht auslagern konnte.  
„Wenn die Sach“, begann sie dann, „nur der Müß wert wär, daß der liebe Kaffee drüber kalt wär. Ich ja: Ein Wort ist kein Donnermetz, und guter Takt kommt über Nacht. Worten wird das Anrede die schon wieder vernünftig sein. Ich mein, wir ehen uns noch ein bißle. So lung können wir nicht wieder zusammen.“  
„Ja“, sagte die Heiterethei, indem die weißen Dornblüthen ihr um Mund und Wangen fließen. „Zeit Euch, wann ihr wollt und wo ihr wollt, nur in meinem Stübchen. Ihr laugt, morgen wird das Anrede die schon vernünftig sein, aber das Anrede die's schon heint. Ihr denkt, ich soll mich in meinem eigenen Hauße schlacht lassen machen und soll Euch noch Zeit und vor geben zu Kuffen Kaffee's. So wie ich das noch dumme, als Ihr meint. Mit solchen Zeiten will ich nicht zusammen sein, die heint so reden und morgen so. Und so ist's und nu ist's fertig.“

(Fortsetzung folgt.)

ragt es ja der General v. Reichenau mit bürren Worten heraus, daß die regulären deutschen Schutztruppen einfach in der Tüchtigkeit seien als die bewaffneten Haufen der Perero und Gontentotten!

Wir müßten uns danach für die Zukunft darauf gefaßt machen, daß bei künftigen Kolonialkriegen zur Bewältigung eines schwarzen Aufständigen gleich zwei deutsche Soldaten das Meer geschickt werden müßten. In des Heeres Herr v. Reichenau ein das erste Schiff, die Verhaftungen enorme Kosten verursachen würden. Solche enorme Kosten für ein völlig verdrängtes Kolonial-Reich aufzuwenden, könnte nur einem Narren zugemutet werden.

Der v. Reichenau sucht daher nach einem Mittel der Küstliche und findet dieses in der Verhärzung der Artillerie-Regimenter haben die schwarzen gutlicherweise nicht, sie können uns also an artillerieischer Tüchtigkeit kaum überlegen sein! Der Grund, den das Artillerie-Regiment, zumal auf Neuland, durch seine physische wie vor allem auch seine „moralische“ Wirkung hervorbringt, werde dann häufig den Ausschlag geben. Ganz besonders schwärmt der alte schreiblußtige General von Reichenau geschloffen (Ereignisberichte), deren „moralische Wirkung“ er also begiebert! Schied:

... Auf kleine Unternehmungen genügt die Trefflichkeit des Gehirns, um unglaublich weite einzelnen Mann des Gegners wegzuschleichen. Das würde der Feind bei der eigenartigen Wirkung der Schallschüsse, die einen voll getroffenen Mann unter jäherem Anfall in Stücke zerreißen, wohl nicht lange mit aufsehen; denn einem derartigen Netzenfisch sind auch Wale nicht gemacht.

Die Helikoptern der deutschen Truppen in Afrika waren wenigstens nach ihren Neulanden kaum dazu geeignet, der deutschen Reichsherrschaft neuen Kriegstrüben zu erringen. Die Ausflüge des Herrn v. Reichenau müssen aber auf die Kolonialtruppen geradezu befremdend wirken, sie stellen ihnen in militärischer Beziehung ein Kränkungsgewinn aus, wie es schlimmer gar nicht gebadet werden kann.

### Vom Schuß der Deutschen in Rußland.

In bürgerlichen Zeitungen ist Streit darüber entstanden, ob wirklich von Seiten Deutschlands wegen der Ermordung des reichsdeutschen Fabrikanten Busch in Wiga diplomatische Schritte eingeleitet worden seien oder nicht. Die Wiener Neue Freie Presse befreit es, das Berliner Tageblatt hält die Behauptung aufrecht. Jedenfalls wäre damit bewiesen, daß es ein deutscher Kapitalist ermorde werden muß, ehe sich die deutsche Regierung zu diplomatischen Vorstellungen entschließt. Am 22. Januar 1905 wurde in Petersburg ein deutscher Vorarbeiter Namens Stein von der russischen Soldateska erschossen, als er zu seiner im Wachenbett liegenden Frau eine Bekanntschaft holen wollte. Die hübsche zurückgeliebene Witwe ist angewidert worden sich an den — Jaren mit der Witwe um eine Bundesangelegenheit zu wenden; diese Witwe ist monatlang unerbittlich geblieben; in der weiteren Schicksal ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden.

Vor einigen Wochen wurde in Lodz ein reichsdeutscher Arbeiter von russischen Soldaten vorzüglich ermordet. Der Arbeiter hatte, so erfahren wir aus Privatbriefen, am Sonntag vor dem Mordtage noch in einer Fabrik gearbeitet. Dort erfuhr er, daß für den kommenden Sonntag ein Vortrag befristet werde und erklärte, den ganzen Tag zurhause bleiben zu wollen. Tatsächlich verließ der Arbeiter, der als ruhiger und zur Aengstlichkeit neigender Mann geschildert wird, seinen Augenblick seine Wohnung. Wüßig drangen Soldaten in das Haus, erklärten, es sei von da auf die Straße geschossen worden und packten den Mann als den angelegten Täter. Trotz aller Beteuerungen seiner Unschuld wurde er auf die Straße geschleppt und dort auf den völlig Wehrlosen ein Feuer eröffnet, das ihn sofort zu Falle brachte. Tödlich verwundet, wurde er ins Hospital gebracht, wo er wenige Stunden später verschied.

Von diplomatischen Vorstellungen hat man auch in diesem Falle bisher nicht das allerniedrigste gehört.

### Ueber Majestätsbeleidigungen.

wird im Oberbesitz des Terminus, einer durch und durch lokalen Zeitschrift für „Gemit und Geist“ geschrieben: Gerade in jüngerer Zeit wieder ist die „heiligste“ Majestät öfter mit Strafen „geprochen“ worden, wie sie wegen Hofes- und Stillschickensdrehen nur selten verhängt werden. Ja, es ist Tatsache: im modernen Deutschland kam der Wüstling, der sich an einem Ende vergräbt, der Jungherr, der an einem hamlofen Palastan das Fenster in die Seite schießt, der Linnenflick, der einem alten, kranken Pferde nach unglücklichen Mäutern auch noch die Junge aus dem Halse reißt, vor Gericht glimpflicher davonkommen als einer, dem im Kaiserlich eine aborne Bemerkung über die „Majestät“ entfällt. Ist es nicht im Grunde ein rechtlicher und moralischer Nonens (Nullum), von einer „Beleidigung“ zu sprechen, wo der angeblich „Beleidigte“ von dem „Crimen“ überhaupt keine Kenntnis erhält, also gar

nicht in die Rage kommt, sich „beleidigt“ zu fühlen? Ganz abgesehen davon, daß die Majestät doch doch zu hoch stehen sollte, um von jedem beliebigen Narren beleidigt werden zu können. Wenn die Majestätsbeleidigung, wie jede andere, nur auf Antrag des Beleidigten verfolgt würde, so wäre wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Kaiser sehr bald sich die Vorlage derartige Delinquenzen verweigern würde. So sein denn, daß er von Zeit zu Zeit eine Mittelstelle der erbeimlichenden Fälle sich vorlegen ließe, um sich an dem unheimlichen Sinnen, der die ersten zeigten, als guter Garanten zu erwägen. Solche nicht das Bestehen des Majestätsbeleidigungsparagrafen eine der wichtigsten Quellen der — Majestätsbeleidigung sein? Würde das Verbotene mit der Aufhebung des Verbots nicht auch seinen besten Reiz verlieren? Wenn Majestätsbeleidigungen, statt harte Strafen zu setzen, billige wie Frommbereden wären: — würde nicht allgemeine Verachtung den Jansen, der die Gröschen des Monarchen in so unwürdig majestätischer Weise strazierte? Doch dann auch jeder Schmeichler jener Württemberg-klorie schwimmen müßte, die den Feind wieder die „geheilte Majestät“ heute noch gewissen Kreisen „interessant“ macht, versteht sich am Rande. Und vollends wären die Fälle ausgeschlossen, wo verarmte, arme Teufel, ein ein Unterkommen im Gefängnis zu finden, um nächsten besten Schutzmantel pilgern und den völlig Unionslosen durch ein Sortiment von Injurien nötigen. Am in Arm mit ihm, — das Jahrhundert der Majestätsbeleidigungsprozesse in die Schranken zu fordern.

**Teure Kaisermandover.** Gegenwärtig werden durch drei Kommandos die durch das Kaisermandover verursachten Plur-Schäden festgestellt. Die Reparaturen erreichen mitunter eine sehr ansehnliche Höhe; so soll dem Regn. Tagelöh. zufolge ein einziger Arbeiter 20 000 Mk. Plur-Schaden kaudiert haben.

**Eine Schulreform in Preußen.** Aus Schiffs wird berichtet: Am letzten Tage des Kaisermandovers kam der Kaiser auch nach Hausdorf bei Rammst und lehrte nach der Kritik im dortigen Schulhofe ein, um dort sein Frühstünd einzunehmen. Infolge des Regiments betrat der Kaiser nicht seinem Gefolge bald die Schulhöfe, wo er bemerkte, daß sein einziges Bild an der Wand hing. Er ordnete deshalb sofort an, daß für die Schulhöfe drei Bilder beschafft würden, die der Schulgemeinde demnach zum Ober-Hofmarschallamt zugehen würden. Der Kaiser reichte dann dem Lehrer die Hand zum Abschied und besitzte wieder sein Pferd.

**Sozialdemokraten haben in Schiffsachen nicht mitzurechnen.** In der Reichstagen-Gemeindevertretung wurde mitgeteilt, daß die Ausschüsse der Wahl des Gemeindevertreters Genossen zum Mitglied des Kuratoriums der Reichsschule nicht beauftragt hat. Der Schiffe Dr. Pape gab der Meinung Ausdruck, daß Sozialdemokraten überhaupt nicht in Schulkommissionen hinein gehören. Die Gemeindevertretung aber legte die Vorname einer Renndahl an Stelle zum Mitglied und beschloß, das Ergebnis des Einpruchverfahrens des Nichtbeständigen gegen die Berufung des Provinzial-Jahreskongress abzuwarten.

**Der Maulkorb für Lehrer.** die Kritik zu überlegen! In der Leipz. Lehrerzeitg. wird seit einiger Zeit eine heftige Polemik gegen den Schuldirektor Räder geführt, namentlich gegen die Art, wie er die ihm unterstellten Rektoren behandle. Wie jetzt die Leipz. Volkstz.g. mitteilt, ist von der Bezirksinspektion gegen den bezugsmäßigen Rektoren der Lehrerzeitung, einen Lehrer, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**Dr. Liman, \*der vielgeachtete und vielseitige, soll vom 1. Oktober ab die Leitung der agrarischen Deutschen Tageszeitung übernehmen, da der bisherige Redakteur derselben, der bekannte Kriener-Verel, sein Amt niederlegen will. — Ein Mann, wie Dr. Liman, ist für die Agrarier wie geschaffen.**

**Graf Soensbroeck, der bekannte Ex-Jesuit, ist aus der national-liberalen Partei ausgeschieden.**

**Gegen die Leizer des Bierkrieges in Gera haben die vereinigten Brauereien Klage erhoben mit dem Antrage, dem Komitee die Berufserklärung zu unterlegen. Ferner wird auf Erfolg des den Brauereien durch die Berufsberatung entstandenen Schadens geflagt.**

**Der Anglisterei einer Mutter vor Gericht.** Wegen angeblicher Beleidigung der Polizei und wegen Ausdrucksbruchs hatte sich dieser Tage vor dem Königsberger Gericht die 70-jährige Witwe Kupfmann aus Königsberg zu verantworten. Der Sohn der alten Frau wurde eines Tages arreztirt und mittels Neutentementwagens nach der Polizeipräsidenten geschickt. Dort sei er, wie er als Jungdefunbete, in einer dunklen Zelle von Schulheuten misshandelt worden. Ein Schutzmann habe auf dem Rücken, ein anderer auf seinem Halse gehakt. Man habe ihn so geschlagen, daß er laut geschrien und Verlegungen am Kopfe davongetragen habe. Dann sei

ihm eine eiserne Kessel angelegt worden. Die Angeklagte, die Gretlin, erklärte, daß sie um das Ausbleiben ihres Sohnes sehr beorgt gewesen und deshalb auf das Polizeipräsidenten gegangen sei. Dort habe sie ihren Sohn laut schreien hören und eine Frau habe ihr gesagt: „Wer mag nur der arme Mensch sein, der so geschlagen wird, er kann nicht mehr sterben.“ Die Angeklagte habe darauf geantwortet: „Das ist mein Sohn, ach Gott, sie schlagen meinen Jungen tot!“ Kurz dem Polizeipräsidenten habe sie die Beamen gebeten, ihren Sohn doch nicht zu bestrafen, denn ein anderer Sohn von ihr sei einmal auf der Polizei so geschlagen worden, daß er mit geschwollenen blauen Augen nach Hause gekommen sei. Die Beamen hätten diese Absicht geschaffen, sondern sie (die alte Frau) noch 1 1/2 Stunden in eine Zelle eingesperrt. Auch von hier habe sie nach das Geheiß ihres Sohnes gehört. Die als Jünger vermommene Schurkeute wußten von der Mißhandlung des Sohnes der alten Frau nichts. Auch nichts von dem Schreien. Der Staatsanwalt beantragte gegen die 70 Jahre alte Frau — 30 1/2 Tag' Gefängnis. Sie habe Hausfriedensbruch verübt, denn sie hätte das Polizeipräsidenten nicht verlassen, obwohl sie dazu verpflichtet war. In der Beurteilung, daß man ihren Sohn noch tolschlage, sei eine schwere Beleidigung der Polizei zu erblicken. Das Gericht schloß sich dem Antrage an.

Nur weiter so, Dame Justitia!

**Ein Soldatenführer.** In Göttingen wurde der Unteroffizier Schmalmann vom Infanterie-Regiment Nr. 82 wegen Soldatenmißhandlungen zu einer Gefängnisstrafe von acht Wochen verurteilt.

**Die letzte Verklärung** aus Schwedenschronik meldet: Verzückt und unter Reiter Schreier aus Rittstode. Ertrunken: Unteroffizier Maß aus Buchstelmühle.

**Die südafrikanischen Liebesgaben** haben schon viel von sich reden gemacht. Auch jetzt wird wieder manderlet bekannt, das zu denken gibt. In einem Artikel der „Schief“, Jtg., in dem zur Sammlung von Weihnachtsgaben für die Truppen in Südafrika aufgefördert wird, heißt es: „Nach den neueren Erfahrungen soll noch kein Jahr unter 107 Affen der Staat die Affen mit 200 Gehaltsangaben nicht übereinstimmen. Die Untergeschichten, welche dadurch herbeigeführt werden, daß s. B. an Stelle von längst erledigten und nach der Aufrechter auch zu erwartenden Gerüchten Hunderte von Fremden ein und derselben Nummer eines Soldatenblattes der Affen einmischen werden, treffen vor allem die bedauerlichsten Mannschaften und werden an Ort und Stelle um so unangenehmer empfunden, als in vielen Fällen ein solcher Mißgriff sich nicht rächt wieder ausgleichen läßt.“

Das ist in ja eine recht nette Wirtschaft! Augenblicklich wissen die Gemäßigten der Schließigen Zeitung viel mehr, als sie angeben.

**Das Kriegsgericht in Sohenialja** verurteilte unten Aufhebung der schweren Strafen einer Infanterie von den vier Soldaten des dortigen 14. Regiments, welche zu Finglingen die Prostituierte Klimewitz erlösen haben, die Soldaten Hannig und Weisenhagen zu je zwei Jahren und einer Wache, die Soldaten Kromede und Schwemede zu je vier Monaten und einer Woche Gefängnis.

### Inseln.

**Schweiz.** Im Züricher Kantonsrat fand am Dienstag die Schlußdebatte und die Abstimmung über die bekannten sozialdemokratischen Interpellationen statt. In der auf Antrag unserer Genossen Dr. Farnheim namentlich vorgenommenen Abstimmung wurden die bürgerlichen Anträge auf Genehmigung der Regimentsmaßnahmen, Anerkennung der militärischen Sozialisten und Aufhebung der in der Regierung, dem Schutze der Preisrichter in Zukunft in gleicher Weise zu verfahren, mit 165 bürgerlichen gegen 29 sozialdemokratischen Stimmen und eine bürgerliche angenommen und die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt.

Dieser Ausgang war von vornherein zu erwarten. Die große kompakte bürgerliche Majorität hat „gestimmt“.

**Amerika.** Die nächsten Präsidentenwahl-Wahlen finden erst in zwei Jahren statt, aber schon beginnt die Agitation einzuziehen. Bryan hat schon eine große Reise durch Europa und Asien beendet und entwickelt schon jetzt sein Programm für die nächsten Präsidentschaftswahlen, bei der er wieder gegen Roosevelt kandidieren wird. Er ist jetzt ungeheurer Gegner. Gegen die Trübs herrscht eine große Mithimmung, und Bryan verpicht, denselben zu Leibe zu gehen. Er spricht sich sogar für Vertauschung der Eisenbahnen aus, ferner erklärt er sich für die in einer großen Programmdruck für die Einführung einer progressiven Einkommensteuer, direkte Wahlen der Bundes-Senatoren und vor allem für eine Tarifänderung. Für die Filipinos verlangt er Unabhängigkeit und Selbstregierung. Den Frieden zwischen den

### Kleines Fenileton.

Auch eine Heinrichs-Landes-Übung. Das Magdeburger Polizeipräsidentium hat die Aufführung des Prinz Friedrich von Saxe-Reichen, weil das Stück eine Fortsetzung des Prinzen Friedrich, das nachmaligen „alten Fritz“ ist. Die Volksstimme bemerkt dazu: Wir möchten dem Polizeipräsidenten sagen, daß Magdeburg in Deutschland liegt, das also hier die österreichische Bezeichnung, nach noch die vor einigen Jahrhunderten gebrachten Vorschriften der Donaukreuz „majestätsbeleidigt“ werden können, in Preußen nicht gilt, daß das Verbot deshalb zu Unrecht erfolgt ist!

Die „in Deutschland einzig dastehende Uniform.“ Mit einem eigenartigen Inzident arbeitet der Dirigent der Kapelle des 5. u. a. u. a. u. in der Schill in Odau, im feierlich der Inhaber von Konzertschulen einen höheren Preis zu erhalten, als er an andere Musikkapellen gezahlt wird. Der Dirigent hat an den Verein Berliner Saalbesitzer ein Empfehlungsschreiben gerichtet, in dem für den Anfang nächsten Jahres eine längere Konzert-Dauer seiner Kapelle in Berlin angekündigt wird. Zur Begründung des hohen Preises wird in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß die Schill-Uniform eine braune Uniform mit gelber Verzierungsfransen tragen. Diese „in Deutschland einzig dastehende Uniform“ heißt es weiter, werde die Berliner Saalbesitzer betrafen, dem Angebot zu treten. — Es fehlt nur noch der Hinweis auf die Schellen, die das Trompetenkorps der Schill-Uniform im Dienst trägt. Am Ende entschließt sich das Korps hoch dazu, in Berlin ein „Konzert zu spielen“, auf den berühmtesten Söhnen ruhend, zu veranstalten.

**Der Alkohol in der japanischen Armee.** Bekanntlich ist während des russisch-japanischen Krieges der Unteroffizier der japanischen Mächtern und den Trümmermägen der Russen allgemein aufgefallen. Demgegenüber hatte nun der Trager Professor Hüppe behauptet, die japanischen Soldaten tranken ebenjoviel wie die russischen und die Mächternheit habe bei den Japaner keine Rolle gespielt.

Um zu erfahren, wie es sich damit verhalte, schrieb nun das schweizer Untermarschallariat in Lausanne an den dortigen Gesandten der Eidgenossenschaft und erhielt von diesem wertvolle Mitteilungen aus dem Kriegsministerium. Daraus geht zu nächst hervor, daß die japanische Verwaltung während des Krieges mit einer in Europa bisher wahrheitsgemäß unbekanntem Sozialität auf die Beschaffung unerschöpflicher Getränke bedacht gewesen ist. Man führte große Geschäfte mit heissem Wasser nach, man trank nur abgekochtes oder sorgfältig filtriertes Wasser. Ferner wurde den Truppen jeden Morgen mit der Restauration ein Stück gebräutes Tees verabreicht, den die Soldaten durch Schaben in heißes Wasser zum Trinken zubereiteten.

Und was erhält nun der japanische Soldat für alkoholische Getränke und wieviel und wo oft? Auch darüber spricht sich die Antwort des schweizerischen Gesandten aus. Die japanischen Soldaten erhielten dreimal im Monat je 0,18 Liter eines aus Reis getraunten Getränks, das stark beizt und 10 Prozent Alkohol enthält. Mit anderen Worten: Dieser japanische Soldat bekam im Monat so etwas wie einen Liter Wein zu trinken, aber auf dreimal verteilt und zwar, wie ausdrücklich gelagt wird, nur wenn die Truppe ruhte, nicht wenn sie im Warfare war oder zur Schlacht ging. Der Wein war, den ermüdeten Soldaten (während der Ruhezeiten) freisther und vermehrt zu machen.“ Man sieht, bei einer kleinen oder tüchtig machenden Wirkung des Alkohols wollten die Japaner nichts wissen und auch als Mittel zur Aufrechterhaltung in Ruhezeiten verwenden sie ihn äußerst vorzüglich.

In der Wandspure konnte man auch besondere Beobachtungen über den „erwähnten Wein“ des Alkohols machen. Sate gegen Fälle zu trinken, heißt es in dem Schreiben aus Japan, habe für kurze Zeit eine nennende Wirkung, nachher löste man aber die Kräfte um so intensiver. Man warde und armierte er veränderbar, machte aber die Leute nach kurze Zeit schlaf und müde. — Also genau das, was wissenschaftliche Forschung und praktische Erfahrung auch bei uns festgestellt haben.

Trunkenheit kommt im japanischen Heere nur ganz selten vor.

Es bleibt also dabei: die Siege der Japaner bedeuten Siege eines nüchternen Heeres über ein trinkendes; denn die Trint-Gewohnheiten der Russen sind eine unbefruchtete Tatsache.

**Wie in allen ägyptischen Papyrusrollen vor dem Alkohol getrunn wird,** wird der von Franziskus Söhnel herausgegebenen Korrespondenz Die Alkoholfrage von einem hervorragenden Forscher berichtet.

In einer Papyrus des Britischen Museums schreibt ein Lehrer an seinen Schüler:

Man sagt mir: Du verbißt die Bücher, Du gibst dich dem Vergnügen hin, Du gehst von Sitze zu Sitze; Der Biergeruch allenblühst, Der Biergeruch schmeckt die Menschen von dir, Er riecht deine Seele zugrunde. Du bist wie ein gedrohenes Ruber, Das nach keiner Seite hin gehorcht. Du bist wie ein Tempel ohne seinen Gott, Wie ein Haus ohne Brot. Man teilt dir, wie du auf die Mauer steigt Und das Recht verschlägt, Die Leute lieben vor dir, Und du schlägst ihnen Rücken. O, daß du wüßtest, daß der Wein ein Geuel ist, Und daß du vom Schedeatant abwehrtest! u. s. w.

In einem andern Papyrus gibt der weise „Ench die Mahnung:

„Abernimm dich nicht in dem Hause, wo man bezaubernde Getränke trinkt. Das Wort, das die Geheimnisse deines Nichts vertritt, kommt aus deinem Munde, und du möchtest es nicht gesprochen haben. Du fällst ihn und gerechtich die die Milder, und feiner reißt dir die Hand. Deine Genossen trinken weiter, und wenn sie aufwachen sagen sie: Fort mit dir, der getrunken hat. Wenn man kommt und dich sucht, um über deine Unangelegenheit mit dir zu reden, findest man dich auf der Erde liegen wie ein kleines Kind.“

Nationen will er durch internationale Schiedsgerichte aufrecht erhalten wissen und durch Schiedsgerichte sollen auch die Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital beigelegt werden. Von einer Verstaatlichung der Eisenbahnen wollen natürlich die Großkapitalisten nichts wissen, obgleich auch ihnen nicht sehr weise tun würde, zweifellos würden sie bei dem Verkauf der Bahnen an den Staat noch ein glänzendes Geschäft machen. Die Monopolisten werden also gegen ihnen sein, dagegen steht die Politik, daß seine staatspolitischen Forderungen auf die Politik, noch wenig aufgeklärte Arbeiterklasse Einbruch machen werden, und da wird es Aufgabe der zielbewußten Sozialisten sein, den Unterschied zwischen staatspolitischen Experimenten und sozialistischen Institutionen den Wählern greiflich zu machen. Erkenntnistheoretische Anhänger zu werden, die nicht durch den ersten heftigen Entsetzenssturm mitgerissen werden können, das ist jetzt einseitig der politischen Konstellation, wie sie durch das Aufsteigen des Wahns entstanden ist, mehr denn je Aufgabe unserer Genossen in den Vereinigten Staaten.

**Affen.** Das Wahlrecht in Verrien. Nach dem Erlaß betreffend die preussische Nationalversammlung haben das Wahlrecht alle männlichen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 70 Jahren, die lesen und schreiben können, unbefristet sind und nicht im Staatsdienste stehen. Vorher ist in zwölf Wahlbezirke eingeteilt worden, von denen jeder 5 bis 10 Mitglieder entsendet. Lehren bildet den 13. Wahlbezirk. Das Wahlverfahren ist in den Provinzen nicht, in Preußen brieflich, die Wahl erfolgt durch Abgabe von Wahlzetteln in geschlossenen Umschlägen. Die Abgeordneten genießen Unverletzlichkeit der Person, und unterliegen mit ihren schriftlichen oder mündlichen Äußerungen nicht der Zensur, sind jedoch strafbar, wenn sie gegen die Religion, Moral und die öffentliche Ordnung verstoßen; derartige Fälle werden von der Nationalversammlung abgeurteilt. Die von Abgeordneten zu leistenden Geschäftsbürgschaften werden vom Parlament festgesetzt. In der ersten Sitzung wird der Schah den Vorhitz geleitet.

### Zur Revolution in Russland.

Stolypin der erste Chef der „Schwarzen Bande“. Der russische Herrschensitz wird aus Petersburg geschrieben. Mit jedem Tage — während der letzten vier Wochen — offenbart die Regierung immer mehr und mehr ihre nahen Beziehungen zu den Organisationen des „Schwarzen Hunderts“. Es folgte große Mühe, Beweise herbeizuführen, daß die Vorgänge des letzten Jahres alle mit Hilfe der Zentralbehörden der Regierung organisiert waren; — wir haben aber *De-mo-ni-o-n* in Händen, daß die Mitschuldigen anderswo zu suchen sind, als unter den untergeordneten Beamten des Polizei-Departements. Es wird eine Zeit kommen, wo die ganze Wahrheit der erlauchten Welt vor Augen geführt werden wird. — Augenblicklich brauchen wir aber gar keine weiteren Beweise, um die volle Identität der Begleitenden des Schwarzen Hunderts und der hohen Regierung Stolypins festzustellen; und diese Regierung gibt sich nicht nur keine Mühe, ihre Verantwortlichkeit zum Schwarzen Hundert zu verhehlen, sondern demontriert jetzt die ihre Stützung mit dem Schwarzen Hundert. In voriger Woche tagte hier der Parteitag des „Verbandes des russischen Volkes“, — und es genügt, die Namen der hier versammelten Vertreter der Verbandgruppen zu lesen, um die wahre Physiognomie dieser „politischen“ Partei kennen zu lernen. Es sind da lauter bekannte Namen, die sich auch eines europäischen Rufes erfreuen. — *K-r-i-s-t-o-f-a-n*, ein Mann von einer mehr als dunklen Vergangenheit, durch den Riksenwerter Pogrom bekannt geworden; *K-a-y-u-r-o-f-f* aus Jaroslaw, der dort unangenehm rübersehen Niederfall gegen die Intelligenz

organisierte; *M-a-l-i-e-f-f-ski* aus Somet — bewies, dem der berüchtigte Gendarmen-Offizier Boggeritsch eine geheime, bei Revolutionären beliebige Drogenart überlassen hat, und welcher so ausgerüstet mit dem Verband des russischen Volkes den Pogrom in Somet hervorrief. — Das sind die Vertreter des Verbandes des russischen Volkes. Und was tut nun die Regierung diesem Verband gegenüber? Die verschiedenen Gruppen des Verbandes richteten aus Kiew an Stolypin ein Telegramm, in dem sie ihre Zutrittverweigerung wegen des energischen Vorgehens der Regierung auszusprechen und ihre Unterstützung versprachen. Dabei empfahl der Verband dem Ministerpräsidenten, besondere Vorkehrung bei Ausarbeitung des Gesetzes, betreffend die Juden. Stolypin legte dieses Schreiben dem Minister vor und dankte in dessen Namen dem Verbande. Als der berüchtigte Kogurovoff dem neuen Ober-Prozurator der heiligen Synode Rogowitsch zu seinem Amtsantritt beglückwünschte, im Namen und Auftrag des Verbandes des russischen Volkes, der einen Pogrom in Jaroslaw arrangiert hat, antwortete Rogowitsch — er dankte sehr dem Verbande des russischen Volkes, mit dem er durch ungeretzbare Bande der gleichen *G-e-l-i-n-n-u-n-g* und *H-e-r-z-e-r-g-e-n-u-n-g* verbunden sei. — Durch dieses Schreiben ermuntert, tritt nun auch der Verband immer dreister und dreister auf. — Am 16. September telegraphisch ein Verband aus Kischinew an den Kaiser: daß er fordere, der Kaiser solle dem Minister der Volksaufklärung den Bericht übergeben lassen, der sich ereignet habe, die Verhältnisse bei Aufnahmen der Juden in die Schulen von Kischinew aufzuheben. — Und weiter: Der Ministerpräsident verleiht fortwährend mit den Vertretern des Verbandes. — Er empfängt jetzt nach dem Attentat nur Personen, die ihm besonders empfohlen werden; bei dem Empfang sind jedesmal sehr wenige, acht bis zehn Menschen zugegen, — unter ihnen sind immer zwei bis drei Vertreter des Verbandes. — Es geht bereits so weit, daß der Minister seine Abhängigkeit von diesen „Patrioten“ offen anzeigt. — das Haupt der Staatsgewalt sprach schon eine Male davon, — er könne dieses oder jenes nicht tun, weil dann Attentate seitens der Patrioten erwartet werden könnten.

Man kann die völlige Anarchie erkennen, in der wir uns befinden, da ein Minister sich so äußert.

**Auszeichnung eines Judenflüchtlings.** Der Polizeichef des 1. Bezirks der Stadt Warschau, Scheremetjew, welcher an der Organisation des dortigen jüdischen Pogroms stark beteiligt war, hat jetzt einen Posten in der Petersburger Polizei bekommen.

**Keine Pogrom-Drohungen in Sieblec.** Der Gouverneur von Sieblec ließ den Vorstand der jüdischen Gemeinde wissen, daß, falls noch eine Bombe geschleudert werden sollte, sein einziger Jude der Stadt am Leben bleiben würde. Die Panik bricht erneut aus, da natürlich die jüdische Bevölkerung unmöglich eine Garantie für jeden einzelnen Bewohner übernehmen kann, um so weniger, da mit Agents provocateurs gerechnet werden muß.

**Der Generalkonsul Galizin** hat dem Kriegsrat eine Denkschrift eingereicht, die vor schlägt, bei revolutionärer Propaganda in den Parlamenten ertrappte Mitläufer ohne Gerichtsverfahren und Verdonnerungsfeststellung niedergzuschlagen und im Parlamentes zu verbrennen.

**Anhebung der Preise.** Aus Petersburg wird gemeldet, daß drei Oppositionsblätter unterdrückt worden sind, und zwar die Zeitung von Samara, das Echo von Kiew, und das Zeitgenössische Rußland.

Die *Peter-Pauls-Festung* wurde Donnerstag auf das genaueste untersucht, um festzustellen, auf welche Weise das hin-

gerichtete Frauenkontingent den Fest ihrer vor Gericht gehaltenen Rede nach auswärts übermitteln konnte. Die Durchsuchung ist aber vergeblich geblieben.

**Drei Gefangene** sind aus dem Militärdepot der *Peter-Pauls-Festung* entnommen worden.

Eine **Bombenexplosion** fand in Liffis bei einer Haus-suchung der Polizei im Zimmer eines jungen Mannes statt, das Druceimaterialien enthielt. In dem Augenblick, in dem man die Wäsche berührte, erfolgte eine Explosion, durch die zwei Sicherheitsinspektoren und Polizeioberste des Polizeikommissars getötet und mehrere andere Sicherheitsbeamte, ein Soldat und ein Offizier verwundet wurden. Der Fußboden stürzte ein, vermalte ein in der unteren Etage befindliches Kind und verletzte dessen Mutter. In dem Zimmer wurden auch zwei nichtgefüllte Bomben gefunden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden verhaftet. Der Mieter des Zimmers ist verschwunden.

### Gemeindezeitung.

**Wittenberg.** Der wiedergewählte Stadtrat Eise, der dem Stadtbürgermeistertum bereits 16 Jahre, davon zwölf Jahre als Stadtrat, angehört, wurde zunächst unter großem überflüssigem Pomp feierlich in sein Amt eingeführt. — Dann trat man in die Beratung eines aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrages ein, die St. Friedrichstraße bis zur Triftstraße zu beleuchten. Hauptächlich sind es Arbeiter, die zu Hunderten die täglich unbelichtete Straße passieren. Da die genannte Straße auch noch nicht gepflastert ist, so kann man sich ja einen Laß auf ihren Zustand machen. Im vorigen Jahre wurden übrigens dieselben Beschwerden besprochen. Der Antrag wurde von verschiedenen Seiten unterstützt und angelegt, die Eigentümer des aufzunehmenden Landes zum Laden der Straßen zu bewegen. In der Gas-anstalts-Kommission ist diese Angelegenheit, wie der Vorbericht Grötting mitteilt, ebenfalls schon beraten worden. Die Notwendigkeit zur Beleuchtung dieser und der St. Eismstraße ist unbestreitbar; trotzdem mußte die Ausführung scheitern an dem Starrsinn der in Frage kommenden Grundeigentümer, die sich bis jetzt weigern, das notwendige Land bauge freizustellen, was vorher notwendig sein soll. Berühmte Redner sprachen sich in diesem Sinne aus. Bürgermeister Dr. Schirmer führte aus, die Stadt sei nicht verpflichtet, eine Straße, die noch Landstrasse ist, zu beleuchten. Diese Ausführungen sind unerklärlich, da jene Straße eben keine Landstrasse ist und nach Friedrichs-haus führt, wo allerdings kein Bürgermeister und auch keine Offiziere, wohl aber zahlreiche Arbeiter, mehrere Familien usw. wohnen. Und da muß der Widerstand leiser Grundeigentümer eben gebrochen werden. Nachdem der Bürgermeister noch weiter ausgeführt hatte, daß die Regulierung jener Straße die erste Aufgabe des am 1. Oktober sein Amt antretenden städtischen Bau-rates sein sollte, wurde die Sache einstweilen ad acta gelegt. „Entwickeln“ werden aber die Anstalten weiter in der Dunkelheit im Schlamme waten müssen und stille Betrachtungen anstellen.

Das Grundwasser in der Mittelschule wird ebenfalls zu einer Salinität, ist doch dasselbe jetzt soweit getrieben, daß der Geizer die Feuerungen nicht mehr erreichen kann. Die Firma, welche die Heizungsanlage angelegt hat, hält es für das beste, daß der Dampfkegel gehoben wird, was ungefähr 1500 Mark kosten würde. Nach kurzer Debatte wurde in diesem Sinne beschloffen.

**Für Unterführung russischer Varsieigenossen.** Durch Wendt auf Seite Nr. 135 4.90 Mk., 136 0.50, 137 2.50, 142 1.70.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.  
Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

# Gardinen

# Teppiche

# Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Nur bewährte, auf ihre Güte hin geprüfte Qualitäten.

- Tüll-Gardinen in den neuesten Dessins, crême u. weiss, nur bewährte Quali., das Meter M. 1.75 bis 15 Pf.
- Tüll-Gardinen abgepasst, in prächtigen Stil-mustern, das Fenster M. 35.— bis 145
- Tüll-Stores in nur modernen Dessins, crême u. weiss, das Stück M. 12.— bis 150
- Erbstüll-Stores m. reicher Bandarbeit, effekt-volle Stilmuster, Stück M. 30.00 bis 375
- Spachtel-Vitragen prima Koper in sehr ge-schmackvollen Dessins, das Fenster M. 9.50 bis 175
- Spachtel-Borten in den neuesten Dessins, crême u. weiss, das Meter M. 2.00 bis 18 Pf.
- Tüll-Bettdecken für 1 u. 2 Betten, aparte Neuheiten, das Stück M. 35.— bis 225
- Garnituren bestehend aus 2 Shawls und 1 Lam-brequin, m. reicher Stickerei, die Garnitur M. 35.— bis 350

- Lambrequins in Tuch und Plüsch, mit reicher Stickerei und Applikation, das Stück M. 7.50 bis 115
- Tischdecken in Fantasie, Tuch und Gobelin, in handtastlicher Auswahl, das Stück M. 13.50 bis 115
- Tischdecken aus Plüsch mit reicher Applikation, das Stück M. 35.00 bis 400
- Diwandecken in Gobelin und Plüsch, aparte Dessins, das Stück M. 42.00 bis 500
- Schlafdecken nur prima Qualität, Kamelhaar, Wolle, Halbwole u. Baumwolle, das Stück M. 25.00 bis 118
- Portieren-Stoffe in neuen Mustern mit Fransen, das Meter 30 Pf.
- Möbel-Stoffe Cololine, Crêpe, Rips u. Fanta-siestoffe, 130 cm breit, das Meter M. 4.00 bis 120
- Moquette-Plüsch gediegene Qualitäten, 130 cm breit, das Meter M. 9.50 bis 575

- Teppiche Axminster, nur bestes Fabrikat, in allen Grössen, prachtvolle Dessins, das Stück M. 98.00 bis 425
- Teppiche Tapestry, in allen Grössen, vielseitige Muster-Auswahl, das Stück M. 60.00 bis 650
- Teppiche Valour, hochfeine Qualitäten in aparten Mustern und in allen Grössen, das Stück M. 88.50 bis 1300
- Teppiche extra schwere, handgeknappte Qualitäten in vornehmsten Stilmustern zu niedrigsten Preisen.
- Vorleger in Valour, Axminster, Tapestry und Plüsch, in hervorragend grosser Auswahl das Stück M. 15.00 bis 35 Pf.
- Fell-Vorlagen in allen Arten und Grössen, das Stück M. 14.50 bis 110
- Läuferstoffe in Plüsch, Tapestry und Jute, das Meter M. 6.50 bis 15 Pf.
- Linoleum-Läuferstoffe das Meter 65 Pf.

Restbestände in Gardinen, Teppichen und Tischdecken bedeutend unter Preis.

# J. Lewin

Halle a. S., Geschäftshaus

Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



# Ausstellung von neuen Damen-Moden

im Lichthofe unseres Geschäftshauses.

Grosse Eingänge in **Seidenstoffen, Kleiderstoffen,**

Sammeten, aparten Besätzen, Spitzen, Bändern, Gürteln, Schleifen, Pelzwaren etc.

**Hervorragend schöne Kostüme und Blusen,**

Uebergangs- und Frauen-Paletots, Kavelocks, Abendmäntel, garnierte Kleider, Kleideröcke, Morgenöcke, Matinés, Unterröcke.

**Mädchen-Garderoben. Knaben-Garderoben.**

Unübertreffliche Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

## Brummer & Benjamin,

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

**Zum Umzug ? Oktober 1906**

**Das beste Mittel**

allen Sorgen, die beim Umzug durch Neu-Anschaffungen entstehen, aus dem Wege zu gehen, ist, wenn Sie dem, durch seine **Reellität, Leistungsfähigkeit und Kulanz** in der Kredit-Bewilligung weitaus bekannten **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

### N. Fuchs,

**Halle a. S., nur Gr. Ulrichstrasse 58, I. u. II.**

einen Besuch abtatten. — Sie erhalten dort auf Abzahlung wie folgt:

|   |   |   |
|---|---|---|
| Für Mr. 2 Anzahl. pro Stück:<br>1 Resthülle<br>1 Matz. m. Reißf.<br>1 Tisch<br>4 Stühle<br>1 Spiegel<br>1 Kommode<br>1 Broschrank<br>Wöch. Abz. 1 Mr. | Möbel für 98 Mr.<br>Aug. 7 Mr.<br>wöch. Abz. 1 Mr.<br>Möbel für 195 Mr.<br>Aug. 15 Mr.<br>wöch. Abz. 1.50<br>Möbel für 298 Mr.<br>Aug. 25 Mr.<br>wöch. Abz. 2 Mr. | Für Mr. 4 Anzahl. pro Stück:<br>1 Aufschaltrittelle<br>1 Kaffee-Matratze<br>1 Kleiderbügel<br>1 Vertikow<br>1 Chaiselongue<br>1 Spiegel m. Schrank<br>1 Stegstuhl, 4 Stühle<br>Wöch. Abz. 1 Mr. |
|---|---|---|

**Kinderwagen**

Sportwagen von 2 Mr. Aug. an.

**Stuhl-, Manufakturwaren**

ausgewählte, besten Qualität, fertige Möbel etc.

**Beamte und Kunden, die ihr Konto begleichen haben, erhalten Kredit ohne Anzahlung.**

**Kredit nach auswärt. Wagen ohne Firma. Streng diskret.**

**Theater lebender Photographien,**  
 Große Ulrichstrasse 20.  
 Nur noch **3 Tage**  
 gelangt das besonders ausgewählte und feierliche **Programm** zur Vorführung.  
 Kaffeeöffnung:  
 Sonntags: nachmittags 8 Uhr.  
 Werktags: abends 6 Uhr.

**Weissenfels a. S. Orchester-Verein**  
**Unser Vergnügen**  
 findet Sonntag den 23. September im Restaurant Stadt Naumburg statt.  
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Hiermit ladet erbl. ein Der Vorstand.

**Gaumnitz.**  
**Zum Rekruten-Abschieds-Ball**  
 am Sonntag den 23. September des Jugendvereins Gaumnitz empfehle Speisen und Getränke.  
 H. Biedner.

**Briketts von vorzügl. Geistraff**  
 in Fuhren u. einzelnen, à Str. 65 Pf., liefert frei Gefäß, auch 1. d. Winterbedarf Karl Mühlbrand, Gaalberg 2.

**Blutstichung?**  
 Lassen Sie eine Schachtel **Wienfruchtenspulver „Geisha“** (D. N. G. W. ang.) bestandt: Flor. Antheimid, nobil. japon. pulv. sst. steril. Nur echt in verschlossenen Schachteln. Drogerie „Phoax“, Geistr. 6.

**Soldaten-Kisten**  
 Schiebschützen mit Schloß in allen Größen Gr. Märkerstr. 23.

**Zeit. Möbelausstattungen**  
 empfiehlt preiswert **Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.**  
 Für eine große Maschinenfabrik Norddeutschlands werden zum sofort. Eintritt **tüchtige Eisen- und Metallformer** für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst **gesucht.**  
 Angewandte unter H. N. 7627 an Rudolf Mosse, Bremen.  
 Räumfuhren jeder Art befordert billig A. Ab. Ackermann, Mühlberg 10.

**10 bis 15 Korbmacher**  
 auf Peädigkugelkörbe und Privatarbeit auf dauernde Arbeit, bei tarifmäßigem Lohn gesucht. Reisegeld wird vergütet.  
**Eisleben. Georg Wicht, Rohrwarenfabrik.**

Precht. 9-6. Sonnt. 10-1.  
**Zahnziehen**  
 Billig schmerzlos. Viele Anerkennungen.  
**ÄHNE Mk. 2.-**  
 Teilzahlung. Langjähr. Garantie für gut. u. haltbar. Reparaturen u. Umarbeitung ichtlos. Gebisse schnell u. bil. Plomben Mk. 1.50 an.  
 P. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43, I.

Bestell- und für die Anzeige verantwortlich: Kuss & Böh. — Druck der Deutschen Wissenschafts-Verlagsanstalt (G. G. u. S. S.) Halle a. S.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 22. September.

### An die Heimkehrenden!

Hunderttausende junger, kräftiger Männer werden in diesen Tagen dem bürgerlichen Leben wieder zurückgegeben. Der von ihnen seit langem heißersehnte Augenblick ist gekommen, in dem sie den bunten Rock ausziehen dürfen. Der Hauptmann hat seine Kompagnie zum letzten Male um sich versammelt gehabt. Vorkünftig hat er erst den Bediensteten gefragt, ob alle den Schein unterschrieben haben, daß sie keinerlei Forderungen wegen im Dienst erlittener Schäden an den Militärschatz stellen wollen. Dieser Vorbehalt ist wichtig, und gar mancher unterschreibt ihn, obwohl er weiß, daß er einen Knack mit nach Hause nehmen muß. Er weiß aber auch, daß er bei Geldentziehung irgend welcher Ansprüche Gefahr läuft, noch längere Zeit da behalten zu werden zwecks ärztlicher Beobachtung und Untersuchung. Bei dem Glauben, das ihn erfasst, sobald er nur davon denkt, noch einige Zeit das Loch des Soldatenlebens auf sich nehmen zu müssen, läßt er lieber alle Ansprüche fahren und unterschreibt den Verzichtsschein. Nur fort aus dem Loch; hinaus, hinaus!

Der Hauptmann hat den Leuten in der letzten Rede gesagt, wie sehr er mit ihnen zufrieden gewesen sei, sie hätten „des Königs Rock“ in Ehren getragen und möchten nun auch im bürgerlichen Leben beständig, was sie als Soldaten geleistet hätten, vor allem die Königstreue. Die meisten Hauptleute haben bei dieser Gelegenheit mehr oder minder deutlich auch auf „geiffene Reute“ hingewiesen, die den Staat zerschüren wollen, Streiks und Aufruhr anstellen, von den Arbeitergroßen ein feines Leben führen und auch die besten Reservisten umgarben möchten. Ich hoffe aber, daß keiner den Lösungen folgen werde, sondern daß jeder in den Verein trete, in den allein er gehöre, in den Kriegerverein. Dort werde die Liebe zu König und Vaterland und zu den Kameraden gepflegt. Daß die Reservisten den letztern Wunsch nicht erfüllen werden, dafür haben die Kriegervereine selbst am besten geforgt.

Der Geist der Unfreiheit des Genehmigungszwanges und oft genug auch die Arieziererei, die dort herrscht, läßt den denkenden Arbeiter ab. Er weiß einen andern Kriegerverein, in dem er gehört, in dem er Gleichgesinnte und Gleichstrebende findet, das ist seine Gewerkschaft, sein sozialdemokratischer Verein. Das sind die wirklichen Kriegervereine, denn sie führen Krieg gegen das Unrecht, gegen eine unvernünftige Wirtschaft-Ordnung, gegen das Elend, in dem Millionen braver Männer und Frauen trotz allen Fleißes leben müssen. Dieser Krieg ist es, den der Arbeiter zu führen, in dem er in festgeschlossenen Reihen mit seinen Kameraden zu kämpfen hat.

Die Arbeiter rufen den wiedergewonnenen Brüdern, denen zwei Jahre lang die wichtigsten Staatsbürgerrechte vorenthalten worden sind, ein herzlich Willkommen zu. Sie erwarten von den Heimkehrenden, daß sie durch vermehrte Anstrengung im Dienste der proletarischen Bewegung den Verlust von zwei Jahren auszugleichen jüden. Auf dem Wandergelände gab es nur eingebildete Feinde; die „Feinde“, von denen im Instruktions-Unterricht gesprochen worden ist, und die gegebenenfalls Luft haben sollen, aber Deutschland heraufzulaufen, gibt es gleichfalls nicht. Dagegen gibt es einen wirklichen Feind der Arbeiter, einen Feind, den die Kriegervereine befehlen, den sie kräftigen sollen: den Klassenstaat mit seiner Klassenorganisation, seinem Klassenrecht und seiner Klassenrechtfertigung. Diesen Feind der Arbeiterklasse zu schlagen, ist jedes aus dem Kaiserndienste Entlassenen wichtigste Aufgabe.

Nicht mit dem Mäntel der Barbaren, Mit Hant und Schwert nicht kämpfen wir. Es führt zum Sieg der Freiheit Schwere Des Gottes Licht, des Rechts Panier. Doch Freude warte, Wohlstand blüh', Doch Freud' und Hoffnung hell durchzüh'n Der Arbeit Heim, der Arbeit Leben, Das ist das Ziel, das wir erstreben. Das ist der Arbeit heiliger Reig. Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! Eintrien in die politische und gemeinschaftliche Organisation,

Ihr heimkehrenden Reservisten. Bis jetzt wartet Ihr ein Instrument gegen das Volk; werdet nun treue Mitkämpfer für das Volk, für Euch selbst, Eure Familien und Eure Arbeitsbrüder!

### Unser Kollege Wolfenbühler

verläßt heute nachmittags kurz nach 4 Uhr das Gefängnis am Pirchtor, das ihn vier Wochen lang beherbergt hat. Die Strafe wurde ihm zuerkannt, weil er einen Oudstüber beleidigt haben sollte. Wir begrüßen unsern Kollegen beim Wiedereintritt in die Luft, die man preußisch-deutsche Freiheit nennt und wünscht, daß er die Haft ohne Schädigung seiner Gesundheit überstanden hat.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß heute Genosse Fröhlich in die Redaktion des Volksblattes eingetreten ist an Stelle des in Stuttgart gewählten Genossen Fette. Kollege Fröhlich ist seit 1891 an der Parteipresse tätig, zuletzt bis voriges Jahr in Gimmeln an der Volksstimme, dann bis jetzt ausschließlich an der Frankfurter Volksstimme.

### Arbeiter-Abfahrter!

Abfahrter Genossen in Halle und dem Saalkreise, die sich zur Parteilarbeit zur Verfügung stellen, werden erlucht, ihre Adresse sofort dem Parteisekretär Genossen Geimr. Tabatz, Satz 42/43, zu übermitteln.

### Aus der Volkspartikommision.

In ihrer letzten Sitzung beriet die Kommission über Vergebung der Getragungsanlage. Ein hiesiger Unternehmer, der sich mit dem Bau der Anlage hatte, kam nicht in Betracht, weil er den Anforderungen der organisierten Metallarbeiter nicht Rechnung trägt. Einer andern hiesigen Firma, die gleichfalls in Konkurrenz getreten war, standen zwar günstige Zeugnisse über die bisher von ihr gelieferten Anlagen zur Seite, doch hat sie noch keine Gelegenheit gehabt, eine so große Anlage auszuführen, wie die im Volksort sein wird. Die Kommission trug deshalb Besonderen, ihr den Aufschlag zu erteilen, zumal sie betriebs-der

Hamburger  
Engros-  
Lager

Gr. Ulrichstr. 60/61.

# Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Fernruf

378.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 3/5.

# Angebot für warme Herbstbekleidung

## Normal-Wäsche.

|                           |                |        |
|---------------------------|----------------|--------|
| Herren-Normal-Hemden      | dauerhaft      | 75 Pf. |
|                           | 1.10 95        |        |
| Herren-Normal-Hemden      | gute Qualität  | 1.45   |
|                           | 2.45 2.20 1.80 |        |
| Herren-Normal-Beinkleider |                | 75 Pf. |
|                           | 1.65 1.20 95   |        |
| Damen-Normal-Beinkleider  |                | 1.95   |
| Damen-Jacken              | reine Wolle    | 38 Pf. |
| Kinder-Springhöschen      | weiß           | 38 Pf. |
| Kinder-Anzüge             | gestrikt       | 32 Pf. |
| Kinder-Anzüge             | gewirkt        | 48 Pf. |
| Kinder-Anzüge             | Normal         | 70 Pf. |

## Handschuhe und Strümpfe.

|                  |                          |             |
|------------------|--------------------------|-------------|
| Damen-Handschuhe | bunt geringelt           | Paar 19 Pf. |
| Damen-Handschuhe | Leitot, 2 Drucklöcher    | Paar 35 Pf. |
| Damen-Handschuhe | Wolle, bunt geringelt    | Paar 28 Pf. |
| Damen-Handschuhe | Altra, in modern. Farben | Paar 50 Pf. |
| Damen-Strümpfe   | Wolle plattiert          | Paar 45 Pf. |
| Damen-Strümpfe   | reine Wolle, engl. lang  | Paar 80 Pf. |
| Damen-Strümpfe   | geringelt                | Paar 85 Pf. |
| Herren-Socken    | gestrikt                 | Paar 25 Pf. |
| Herren-Socken    | bunt geringelt           | Paar 75 Pf. |

## Wollene Hauben.

|                                |   |                               |
|--------------------------------|---|-------------------------------|
| Wollene gestr. Kinder-Käppchen |   | 45 25 20 15 9 Pf.             |
| Wollene gestr. Kinder-Häubchen |   | 65 45 35 28 Pf.               |
| Zuchhaube                      | pliff., m. 2 farb. Wulstrolle u. Schleifengarnit. | Größe I II III 68 80 95 Pf.   |
| Zuchhaube                      | in eleganter Ausführung mit Wulste                | Größe I II III 80 95 110 Pf.  |
| Plüschhaube                    | in div. Farben, chic garniert                     | Größe I II III 95 116 135 Pf. |
| Eisfellhäubchen                | mit Bandgarnitur                                  | 1.25                          |
| Reinseid. Damast-Kapotte       | m. Chenille-Frische                               | 1.90                          |

|                      |                   |                     |
|----------------------|-------------------|---------------------|
| Knaben-Jagdwesten    | 2.80 2.40 1.80    | 1.00                |
| Herren-Jagdwesten    | 3.25 2.50 1.90    | 1.25                |
| Arbeiter-Jacken      | farbig fortirt    | 2.75 2.00 1.60 1.10 |
| Arbeiter-Beinkleider | 1.45 1.20 95 85   | 78 Pf.              |
| Dam.-Zuaven-Jäckch.  | 1.75 1.45 1.25 95 | 75 Pf.              |

|                    |                      |                             |
|--------------------|----------------------|-----------------------------|
| Knaben-Sweater     | 1.95 1.20 90 80      | 62 Pf.                      |
| Dam.-Kopftücher    | 2.45 1.85 1.35 95 68 | 42 Pf.                      |
| Dam.-Kopfschawls   | in allen Farben      | 2.45 1.85 1.25 85 75 48 Pf. |
| Dam.-Schultertüch. | 2.45 1.85 1.35       | 90 Pf.                      |
| Schulter-Kragen    | gestrikt             | 3.50 2.75 1.95              |

|                   |                               |                |
|-------------------|-------------------------------|----------------|
| Kinder-Röckchen   | gestrikt                      | 55 38 Pf.      |
| Damen-Röcke       | gestrikt                      | 2.45 1.95 1.35 |
| Herren-Halstücher | in Seide, Wolle und Baumwolle |                |
| Knaben-Shawls     | bunt                          | 20 15 9 Pf.    |
| Fanchons          | in Chenille u. Wolle          | 1.35 95 65 Pf. |

## Barchent Bettücher.

|                            |                  |        |
|----------------------------|------------------|--------|
| Bettücher, weiss           | grün 130/180 cm. | 1.10   |
| Bettücher, farbig gestrikt | 100/170 cm.      | 55 Pf. |
| Bettücher, farbig gestrikt | 125/175 cm.      | 88 Pf. |
| Schlafdecken, Calmuc       |                  | 1.85   |

# Strumpfwolle

altbewährte Qualitäten Zoltpfund von **1.95** an.

in lebendiger Garantie eine nicht recht befriedigende Antwort gegeben hatte und der von ihr eingereichte Antrag nur um einen minimalen Betrag niedriger war als der von der bestrenommierten Firma Dörfel in Leipzig, die auch den Tarif des Metallarbeiter-Verbandes voll erfüllt. Der Zuschlag wurde deshalb fast einstimmig der Firma Dörfel für rund 11000 M. erteilt.

Zur Verbesserung um Ausführung der elektrischen Lichtanlage sollen fünf Firmen, darunter vier hiesige, herangezogen werden. — Die Ausführung der Klempner- und der Isolierarbeiten wurde beauftragt und ist inzwischen erfolgt. Der Zuschlag für die Ausführung am 1. Oktober erteilt werden. — Die Füllstoffe und Glaserarbeiten sollen ausgeführt werden, sobald der Bau entsprechend vorgeritten sein wird. Es soll mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet werden, daß der Hobbau möglichst schnell, jedenfalls noch vor dem Winter, fertig ist, so daß mit Hilfe der gleichzeitig herzustellenden Licht- und Wasserverschlüsse der innere Ausbau noch während der Wintermonate beendet werden kann.

**Eine Kontrolle auf Grabinschriften.**

Eine Bekanntmachung des Magistrats weist darauf aufmerksam, daß nach der geltenden Begräbnisordnung von den zu errichtenden Grabdenkmälern eine Zeichnung sowie die beabsichtigte Inschrift, zur Prüfung und Genehmigung, einzureichen sei. Zur Nachbefolgung dieser Bestimmung seien die Friedhofbeamten beauftragt, die Aufstellung von Denkmälern zu vermeiden.

Was ist das wieder für ein Krähwinkel! Wir werden wohl demnächst in Preußen dahin gelangen, daß man erst einen stempelrichtigen Traubenschnitt von der Polizei haben muß, ehe man sich mal [sic] den Kopf über die Gestaltung des Grabdenkmals wie die zu wählende Inschrift machen darf, das muß auch ein wenig überlassen, welche die Größe des Grabes bestimmen haben. Das politische Gängelbändchen hat sich doch grade genug für den berechtigten Spott des Auslands zugeeignet. Wird der Magistrat etwas Gleichmäßiger tun, dann mag er eine Änderung der Begräbnisordnung dahin in die Wege leiten, daß er sich das Recht vorbehält, die Aufstellung anstößiger Denkmäler zu vermeiden, obwohl wir nicht wissen, daß jemals in dieser Richtung ein Einsehen nötig gewesen wäre. Aber gleich von vornherein die Zeichnungen und Inschriften für die Genehmigung vorlegen zu lassen, das ist denn doch eine Krähwinkelerei, wie sie kaum noch überboten werden kann.

**Entschädigungen an Krankenkassen-Vorstände.**

Im Statut der Allg. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerbebetriebe in Charlottenburg befindet sich § 40, daß die Vorstandsmittelglieder für Amt als Ehrenamt unentgeltlich zu verwalten sind, doch solle ihnen der durch Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte erscheidende Zeitverlust, der entgangene Arbeitsdienst und die baren Ausgaben ersetzt werden. Für jede Teilnahme an einem Vorstandsgeschäft erhielt jedes Mitglied 25 Mark, der Vorsitzende bekam ein monatliches Ruhequantum von 25 Mark. Eine Generalversammlung der Kasse beschloß nun, die Gede auf 3 bzw. 50 Mark zu erhöhen. Der Bezugsausweis in Wortlaut verlagte der Statutenänderung seine Zustimmung unter Hinweis auf § 34 des Kranken-Vers.-Ges. da die neuen Entschädigungsätze über den wirklichen Wert des Zeitverlustes und des entgangenen Arbeitsdienstes hinausgingen. Die Vorstandsmittelglieder boten zwar einen spezifizierten Beweis an, daß die alte Entschädigung mehr genügte, doch das Oberverwaltungsgericht bestatete das Urteil des Bezugsausweises. Zur Begründung wurde angeführt: Die Festsetzung der Statutenänderung sei eine solche, daß der Gerichtshof auch feinerfalls für diese Festsetzung die Genehmigung nicht aussprechen könne. Allerdings seien verschiedene Ausführungen des Bezugsausweises und des Kommissars nicht richtig. Es sei gesagt worden, der Verlust des Ertrages von Ueberstunden könne nicht berücksichtigt werden, weil es dem Programm der Arbeiter widerstrebe, Ueberstunden zu machen. Das sei falsch. § 34 des Gesetzes lage allgemein, daß die Vorstandsmittelglieder ihr Amt unentgeltlich verwalten, sofern nicht durch Statut eine Entschädigung für den durch Wahrnehmung der Vorstands-

geschäfte ihnen erscheidenden Zeitverlust und entgangenen Arbeitsdienst bestimmt werde. Danach sei unerbittlich, welcher Art der entgangene Arbeitsdienst sei. Ferner sei auch nicht richtig, wenn Kommissar und Bezugsausweise sagten, daß der Vorsitzende sich mit 25 Mark im Monat zu begnügen habe, weil ein Direktor der Kasse da sei und der Vorsitzende es nicht nötig hätte, alle Sachen nachzugehen, welche er als Vorsitzender unterzeichnen müsse. Es sei dem entgegen zu halten, daß ja der Vorsitzende in der Belegung gesetzlich beamtentätig und verantwortungsbewußt sei, und es müsse davon ausgegangen werden, wobei das Gesetz ausgehe, daß er seine Amtspflicht wirklich zu wahrnehmen, wie es sein solle, und sie zu erfüllen, daß er einen Ruf nicht zu fürchten brauche. Das Argument, daß ein anderer die Arbeit mache, habe nicht in Betracht kommen. Was sei das Geschäft der Ueberstunden, das es nicht gegen das Gesetz sei, für den Vorsitzenden eine monatliche Ruhezulage anzusetzen. Denn für seine Geschäfte, die sich im Laufe der Jahre übersehen ließen, sei es möglich, eine Ruhezulage zu zu bemessen, doch sie dem Gesetze entsprechend sich darstelle als Entschädigung für Zeitverlust und entgangenen Arbeitsdienst. Wenn die Tätigkeit in einem Monat geringes sei, so gleiche es sich im Laufe des Jahres aus. Auch sei das Geschäft der Ueberstunden, daß bei einem großen Rasse (50000 Mark), wie hier, die Summe von 30000 Mark für den Vorsitzenden pro Monat nicht zu hoch gegriffen sei. — Im übrigen sei aber die Fassung der geänderten Statutenvorschrift eine so unklare, daß niemand in der Lage sei, die Zweckmäßigkeit und Angemessenheit zu prüfen. Es fehlte jedes Maß dafür, wenn es dort heiße: „Soweit höhere Aufwendungen nicht nachgewiesen werden, erhält jedes Vorstandsmittelglied für seine Teilnahme an Amtshandlungen jedoch nicht das Wort 12 Mark.“ Was sei mit „Teilnahme an Amtshandlungen“ gemeint? Sei es schon ein solches, wenn Mitglieder kämen und mit einem Vorstandsmittelgliede ein Besprechungsgegenstand besprächen? Sollten auch dann drei Mark gezahlt werden? (Die Vertreter des Vorstandes schüttelten den Kopf.) Oben unklar und weitläufig seien die Worte: „Soweit höhere Aufwendungen nicht nachgewiesen seien.“ Wegen dieser Unklarheit müsse die Genehmigung verweigert werden. Und es gebe nicht die Bestimmung bezüglich des Vorsitzenden herauszunehmen und an sich zu genehmigen, da die zur Genehmigung unterbreitete Vorchrift etwas einseitig sei. Wenn die Kasse eine anderweitige Fassung der Vorchrift geben wolle, dann sei ihr dringend die Beachtung eines Urteils des Senats zu empfehlen, wodurch einer Kasse die Genehmigung zu kantonalen Bestimmungen erteilt sei, welche eine bestimmte Entschädigung festsetzten für die Teilnahme an Vorstandshandlungen, Kommissionsfahrten, Kassenreisen, sowie den im Interesse der Kasse mit Ärzten, Apothekern und sonstigen Uferanten abzuhaltenen Sitzungen, und welche weiter bejaugten: Ferner erhält jedes Vorstandsmittelglied für sonstiger Wahrnehmung der Kassengeschäfte für Beurlaubungen, wenn die Tätigkeit bis mittags 12 Uhr beendet ist für einen halben Tag drei Mark, bis mittags 12 Uhr bis nach 12 Uhr für einen Tag drei Mark bis nach 12 Uhr Entschädigung.“ Bei einer solchen Fassung wäre ein Maß gesetzt für die Nachprüfung der Angemessenheit der eingestellten Entschädigungsätze.

Als bestes Inzestionsorgan für Halle, der Provinz Sachsen, Ostpreußen und Thüringen empfiehlt sich in einem Inserat der „Freiwilligen Hg.“ in Berlin die hiesige Allg. Hg. An Ort und Stelle heißt es also dem Blatt:

„Vorherzt wurde der Metallhändler Günther in der Anterstraße. Er wird beklagt, seinen Geldbeutel dessen von nach dem Verluste der selben nicht zurückzubekommen. Metallstücke abgetan und dadurch sich der Behälter schuldig gemacht zu haben. Belastend für Günther wirkt, daß er wegen Behälter bereits bestraft ist. Im vorliegenden Falle hat er zugegeben, einmal etwas Rotzupf dem Dreher abgekauft zu haben und zwar zu einem normalen Preise.“

„Ausgeschrieen ist die Verfertigung eines Loxozs und eines Sementrohr-Kanals von 50 Zentimeter wein, 75 Zentimeter lichter Weite für die Olearis- und die Allodialstraße. Angebote sind bis zum 27. September vorm. 10 Uhr im Zimmer 23 des Waagehauses einzureichen. Bis zum gleichen Termine sind an dieselben Stellen Angebote einzureichen für Ober- und Unterleitung von 20 Zentimeter wein der Höheren Mischungsfläche am Wehenplan.

„Genosse Reußauf sendet uns eine Erwiderung ein auf den Bericht über die letzte Arbeiter-Versammlung in Nr. 21 des Volksblattes. Genosse Reußauf schreibt:

„Die Arbeiter müssen denken, ich habe ein Verbrechen begangen, über das der Verlagsausschuß Bericht noch abgeben werden? Ich habe Ende April einen Brief mir bei zwei Defens Stellen lassen und nicht nur den Beschluß von 60 Pf. sondern auch noch fünf Stunden mehr bezahlt. Der Brief hat bei mir dann noch drei Wochen im Urford zu meiner und seiner Friedhöfen verweilt, und ich hätte ihn behalten, wenn ich noch Arbeit gehabt hätte.“

Ich hatte nun eine Unterredung mit vier Vorstandsmittelgliedern, die mir erklärten: „Komme nur in die Verfassungen und die Sache ist erledigt.“ — Ich meine nun, wenn ein anderer Grund gegen ein Verbandsmitglied vorliegt, als das der Verlagsausschuß ist, so ist das eben der Grund, um den ich jetzt es an dem Kleinstem liegen lasse. Ich meine, daß die Arbeiter Briefe mehr bezahlt habe, als was der Kontantist ausmacht. Ich mußte auf den Bericht antworten; denn ich bin seit 1874 politisch organisiert und habe mit mehreren von mehreren Partein. Ich habe mir nie etwas zu schulden kommen lassen. Ich erkläre hiermit, daß die Sache für mich noch nicht erledigt ist.“

D. S. J. Müller,  
Vorsitzender Arbeiter-Verein.

„Neue Fischlinien für die Vorgärten und Häuserfronten sind für die Halstrasse zwischen Große Brunnenstraße und verlängelter Rosenstraße festgesetzt. Der Plan liegt nachaus bei Nr. 11, Zimmer 50, zur Einsicht aus; Einsprüche sind bis zum 17. Oktober geltend zu machen.“

„Ein Arbeiterverein sprach Genosse Leber über den Untergrund des geographisch-physikalischen Instates in Berlin. Der Arbeiter verein ein Arbeiter-Ausschuß im Interesse des Vereins stattfinden zu lassen. Ich folge gegeben werden. Die Verammlung war leider nur schwach besucht.“

„Ungehügelige Polizeiverordnung. Durch Polizeiverordnung war in Königsberg das Tapichlopfen nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden zulässig. Eine Frau, die wegen Uebertretung dieser Verordnung von der Polizei und vom Landgericht bestraft worden war, wurde vom Kammergericht freigesprochen, da eine derartige Polizeiverordnung unzulässig sei. Allerdings befanden derartige Vorschriften in gewissen Kurorten; aber dort wollten die Besucher Genuß und Erholung suchen. In einer großen Anzahlsinstanz dagegen mußte man sich schon mehr inbezug auf Form und Gerüche gefällig lassen.“

„Ein anonymes Schreiben lag einer Beilegungssitzung gegen den Naturhistorischen Kreise zugrunde, die am Freitag vor der heiligen Strafammer verhandelt wurde. Kreise sollte den Brief an den Vater der Frau des Baderwaren-fabrikanten C. Hüller gerichtet haben. Das Gericht gelangte zur Überzeugung der Verurteilung der Kreise gegen das hier bestehende Urteil. Das Gericht folgte dem Gutachten des Gerichtspräsidenten Schumider, der in dem bereits vor 4 bis 5 Jahren geschriebenen Briefe die entscheidenden Schriftzüge des Angeklagten gefunden haben glaubte. Dem Antrage, einen richtigen Sachverhalt zu heilen konnte ein vorgelagertes Schreiben mit ähnlichen Schriftzügen nicht zu lassen. Der Angeklagte antwortete: — Was ist, daß der Angeklagte der Schuldige gewesen ist. Bei den blamablen Irrungen jedoch, die nun bekanntlich schon einmal den graphologischen Gutachtern unterlaufen sind, sollte ein Gerichtshof, wenn nicht sonst sehr begründete Verdachtsmomente vorliegen, nie auf das Urteil eines einzigen Geringschätzeres sein Urteil basieren.“

„Auf dem Bureau des Apollo-Theaters. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr geht als Nachtband in allen Klassen, Schwan von Carl Laufs und Alfred Lehmann, in Szene. Die Titelrolle spielt der Verfasser Herr Alfred Schmalz. Abends 8 1/2 Uhr geht Wenn die Bombe platzt in Szene. Das Stück bleibt nur noch wenige Abende auf dem Repertoire. Für summierte Blüte ist der Vorbestall im Theater-Bureau den gestrigen Sonntag von vormittags 9 Uhr an geöffnet.“

(Fortsetzung des lokalen Teiles in der 2. Beilage.)

**sonntags-Blauderei.**

An die Redaktion des Volksblattes.  
Hier.  
Zus. 42/43.

Halle, den 22. Sept. 1906.

Sehr geehrte Redaktion!

Da meine Berufung auf den § 11 des Breslauer Ges. den gewöhnlichen Erfolg gehabt hat, und Sie meine letzte Einwendung vollständig aufgegeben haben, so nehme ich an, daß Sie mit meinem freundlichen Kenner der Gesetze, meinem Herrn Bräutigam, dem Herzen dankbar bin, will ich Ihnen auch heute noch einmal einige Wahrheiten sagen. Es ist sehr gut und heilsam, wenn von Zeit zu Zeit auch die bessere Bürgerheit in den Spalten Ihres Heftblattes an Worte kommt, damit Ihre Angelegenheiten und betrogenen Worte von der Meinung anderer Volksgenossen zu hören bekommen, die vorläufig und Gott sei Dank in unserem lieben Vaterlande auch noch etwas zu sagen haben.

Zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem morgen beginnenden Vorzeigte. Diesmal können wir uns wirklich auf den Krach freuen, den Ihre Gewerksparade für jetztigen wird, obwohl mir die anfängliche Bitterkeit von Mannheim leid tun kann, doch sie eine ganze Woche lang Gure's roten Rumms sein muß. Na, sie wird Euch während dieser Zeit schon die gebührende Beerdigung beweisen. Sie dem aber wie ihm wolle, soviel steht barmherzig, diesmal wird der Hg. in die, selbstschliefenen Reihen der roten Hatzellen. Je mehr Sie sich nicht in Ihrer schmaligen Sprache die ganze festbestimmte öffentliche Meinung kommen. Das haben bereits alle guten und vornehmen Blätter von der höchsten Zeitung an bis zum General-Anzeiger prophezeit. Und die Redakteur verhält zum gewinn mehr von politischen Situationen als Ihre rote aus allen Büchlein zum wackeligen Federblech. Ihre 10 hochgerichteten Einzige ist in Mannheim sicher in die Hände geben, denn es ist bei sich wird in Mannheim im Laufe des letzten Jahres so viel Mist und Stank schauft, daß das dem Dresdener Jungbrunnen ein Mannheimer Fäulnisfeld werden wird. Die Gewerkschaften werden, was ich ihnen gar nicht verdenken kann, sich nicht von den großmäuligen Wortfeindeln am Gängelbande führen lassen. Freilich taugen die Herren gewerkschaftler, wie mir viele Fabrikanten Bauunternehmer und Handwerksmeister meiner Bekanntschaft berichtet haben, auch nicht viel, sie können einem auf keinen Verdienst bedachten Industriellen das Leben recht lauer machen. Aber es kann gar nichts machen, wenn sie nicht mehr von der revolutionären Parteiparole hören wollen und recht ernstlich von dem Parteistimmeln unter Gure's verzerrter Redeweise befreit werden. Dann wird die Bude derer, die hinter dem Rücken, in exzessivem Maße zum Aufschäumen und Ihre fenne das Maul nicht mehr zu voll nehmen. Wenn die Gewerkschaften dann wirklich noch den Untereinander unbauen werden, können die letzteren viel eher übermächtigen Fortreibungen entgegen treten. Und zum Glück ist dann auch noch unsere Justiz und

unsere Polizei da. Das zeigt sich ja gerade jetzt mit erfreulicher Deutlichkeit in Dresden. Solange wir solche Vorfälle und Staatsanwaltschaft und solche schmeißigen Polizeibeamte haben, braucht es dem Befehligen und gebildeten Bürgertum, kein angehende ich die Länge habe, was ich nicht annehmen kann, und gut, ich und viele andere freuen sich auf die zeitliche Beidigung, die diesmal in Mannheim sicher außer Partei und Gewerkschaft eintreten wird.

Ueberhaupt muß man, wenn man sich die Tagesordnung Gure's Rabauktages anieht, lachen. Was wird da nicht alles für Blödsinn geschwätzt werden. Die herrlich dumme ist das Beispiel von politischen Hatzellen. Damit wird jeder der unter den energischen Regierung, nach den anfänglichen Bürgertum imponieren können. Die Väater- und Fleischermeister werden, wenn ihr wirklich einmal zu berückt sein solltet und Geist machen, nicht mitstreifen und unsere Stammtafel werden auch nicht fehlen. Unsere Genshabzüge werden genau so durch das Laub rollen und fändel und Berker auftreten können wie einst und istler Jahr durch mich. Ich werde man mich machen wollen, dann hat Ihr eben mit den guten Menschen unter Schugmannsäßel und obligaten blauen Bohnen Bekanntschaft machen. Unsere strammten Jungen im bunten Rode werden Euch nützlichers als noch einhaken. Das sie vollständig auf der Höhe sind, haben sie erst jetzt wieder in den Blauden beziegen, die natürlich von Euch Ungleichbede wieber in den Schmutz gezogen sind. Na, schämt nur zu. Wir haben die beruhigende Gemieit, daß die schneidigen Juharen, Planen, Krawattier und Dragoon, die da unten in Schlesien unter der genauen Führung des obersten Kriegsherrn hier liegen, und ruhrenden Agriden geriten haben, im Postfalle auch durch die Straßen legen und allen Mannrentrefraktoren mit ihren eigenen Nation einstimmen werden. Schätzlich sind ja auch noch Panonen da, um den nötigen Nachdruck zu verleihen. Also entschont man los in Mannheim von Gure's politischen Waffentitel. Für uns heißt die Parole: Bange machen alle mit!

Ich muß noch einmal auf die Mauder zurückkommen. Da habt Ihr in Gure's Debütante ein Verano angeschlagen über die vielen Ungleichheiten bei den diesjährigen Wahlen. Da die Urliste ungehend gerade von dem Ernst und dem Eifer, mit dem man an diese Vorbereitungen für den Ernstfall heranzieht. Die Soldaten, die hierbei ihr Leben verlieren, werden eben auch auf dem Felde der Ehre, und ihre Angehörigen können sich mit dem erhabenen Bewußtsein trösten, daß ihre Ehre, eiber ufer Väter und Vaterland verloren sind. Und diejenigen Mannschaften, die sich Verletzungen zuziehen, erhalten eine gute und menschliche Bewund und einträgliche Anteilungen im Staatsdienste. Unser Kaiser sorgt nicht dafür, daß seinen Lazaretten nichts abgeht. Unter seiner Regierung hat eben jeder Arbeiter seine Gehalts, die im Genuß der Gesundheit gegeben über die schönen Uniformen unseres Heeres bezuziehen. Die sollen nicht kriegerisch sein, den Anforderungen des modernen Feuerkampfes nicht mehr entsprechen und was dergleichen Klagenquath mehr ist. Also laßt doch die Uniformen unserer Soldaten in Ruhe. Die sind ganz gut und wirft die Hauptgrund Gure's Entrüstung ganz klar. Ihr

weist redet gut, daß die jungen Leute, so lange sie in einem schändlichen Waffencode, einem elegant verführten Attila, einer kotten Unkla über einem ritzerlichen Koller paradiesen können, auch Gure militäreindliche Vikations leisten. Die höchsten und besten Uniformen seien ein vorzügliches Gewand für Gure verbeugende Tüchtigkeit bei der Jugend. Diese Verurteilung der Jugend soll ja auch in Mannheim planmäßig beraten und organisiert werden. Aber ich kann Euch als vernünftiger Mann nur den guten Rat geben: laßt unsere Jugend aus dem Spiele. Die will ja gar nichts von Politik wissen. Für die ist eben genügend geirrt. Da gibt es eben gesellschaftlich und volksheligen Sinn, Gure's Weisheit, unsern Ueberzeit, und nicht die Verungung unter großer brennender Genießlichkeit Führung vor der Autorität leiten, da gibt's auch genug Langstanzigen und harmlose Vergnügungs-Vereine, in denen die Jugend das Leben genießen kann ohne Gure's Bekehrten und ohne Gure's sogenanntes Aufklärung. Ich und alle meine Bekannten sind der Meinung, daß die Jugend oben gar nicht aufpassen zu werden braucht, wir wollen jene Grünababel und nachweisen Besserer. Aber ich mache mir keine Kopfzerren: Gure's Jugend betreuenden Bäume in Mannheim werden nicht in den Himmel wachsen, dafür wird unter anderem auch Seine Erzlezen, der Herr Kultusminister von Stadt, Ritter höchster und hoher Orden v. S., dieser verdienstvolle und vielgeschmähete Herr, schon sorgen.

Rechtlich liegen die Dinge mit der Brauenafrage, die in Mannheim ja auch durchgeführt werden soll. O ihr bornierten Volk! Was braucht die Frau oder das Mädchen Aufklärung? Wenn ihnen eine anständige Suppe kochen, leuten ihnen Solen fliden und Stimpfe kochen, aber laßt sie mit Politik zufrieden. Zum Glück ist Gure's unter Gure's Frauen, Gure's „Gentlen“ eine Menge Frauen, die vernünftiger sind als ihre verdorbenen Männer. Vor diesen Frauen, die ihre Männer abhalten, Gure's Gebiß zu sein, die Hoch jögen, wenn er in Verclamungen gehen will, habe ich alle Achtung. Die halten es auch noch mit der Kirche und laßen, wenn es sein muß gemäß, noch ihre Kinder tunen, konfirmieren uun. Solange es nicht die Brauengabe brauchen wir Gure's Aufklärung nicht zu fürchten. Da können Gure männlichen und weiblichen Gedächtnis in Mannheim das Blaue vom Himmel und das Grüne von der Mühlsteig herunter-

Ich hätte ja noch manches auf dem Nothe, das ich Ihnen als Mannheimer unterzeitigen Sinn, überlassen zu sein als Schluß kommen. Nur eins möchte ich Ihnen noch mit zur furcht unter die Nase reiben: Es ist ja recht charakteristisch für Ihre Staat- und Völkerrüst, daß sie sich sogar an der goldenen Antzette unseres Herrn Oberbürgermeisters ergehen haben. Was in drei Tretzen Namen haben Sie an einem durch ablebendigen Reaktionen geführten Schmutz unseres Stadtbürgerchaps aufgeführt. Nichts rein gar nichts! Was die Leidenschaft, an allem und jedem heranzuzuziehen, hat auch hier Ihre von Vorzeit und Gilt gefüllte Geduld Heber geführt.

Ich hoffe, Ihnen in meinen nächsten Briefe in ausräucher Schandentende zu dem Mannheimer Krach und Stank gratulieren zu können.

Bis dahin verbeile ich in vorzüglicher Richtung.

Ihre allezeit wohlwollendste August Vab, Reuter.

# S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung.



Friseur-Jackets  
Friseur-Blusen  
Fleischer-Jacken  
Fleischer-Schürzen  
Koch-Jacken  
Konditor-Jacken  
Konditor-Mützen

Wasserdichte  
Oel-Jacken, Oel-Hosen,  
Oel-Pelerinen,  
Südwester für Kanal-,  
Erd-, Wasser-Arbeiter,  
Schiffer usw.  
Monteur-Anzüge  
Leder-Hosen  
Manchester - Hosen  
Zwirn - Hosen.

Mechaniker-Kittel  
Maler-Kittel  
Stukkateur-Kittel  
Schriftsetzer-Kittel  
Drell-Jacken  
Eisenbahn-Joppen  
Post-Litewken



Die Anstellung von  
**Arbeiter- und Berufs-Kleidung**  
im Schaufenster bitte gefl. zu beachten.  
Grösste Auswahl. \* Beste Nährarbeit. \* Gute Passform.

Neu!

1

Mark

wesentliche Abzahlung  
auf Möbel, Anzüge,  
Paletots, Hosen,  
Damen-Konfektion,  
Manufakturwaren  
usw.

**Gratis**

erhält jeder Kunde bei  
einer Anzahlung von  
6 Mk. an ein Lotterie-  
Los. Hauptgewinn

**10 000**

Mark.

Kredit-Haus  
**Merkur**  
Gr. Steinstr. 81.

Neu!

**Thür. Rotwurst,**

1 Pfd. 75 Pfg.

**Thür. Leberwurst,**

1 Pfd. 75 Pfg.

**Thür. Knackwurst,**

1 Pfd. 110 Pfg.

empfiehlt

**Alfred Apelt,**  
Leipzigstr. 8.

**Soldatenkisten  
Handkoffer**

— enorm billig.

**Hermann Röschel,**  
Leipzigstrasse 10.

**Kostenlos u. ohne Wartung**  
— beständig —  
ein Zimmer heizen. Näh. geg. Rückporto  
h. M. Schwalbe, Halle a. S., Verstr. 1.

**Autofahrer-Verein**  
— beständig —  
ein Zimmer heizen. Näh. geg. Rückporto  
h. M. Schwalbe, Halle a. S., Verstr. 1.

**Ein altes Sofa** billig zu verkaufen.  
Goeckelstr. 3. part.

**Unabhängige Schaffische** offen  
Reichstr. 27, 2 Tr.

**Musgefämmtes Damenhaar** fasst  
zu höchsten Preisen H. Wolgast,  
Briener, Merseburgerstr. 150.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

Marke ist Schwan

praktischen Hausfrauen  
unentbehrlich.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

## Moden-Zeitungen IV. Quart. 1906.

|                                  |             |              |
|----------------------------------|-------------|--------------|
| Die elegante Mode                | pro Quartal | 1,75 Mk.     |
| Große Modenzeitung               |             | 1,50         |
| Die Modenwelt                    |             | 1,25         |
| Deutsche Modenzeitung            |             | 1,15         |
| Dieses Blatt gehört der Hausfrau |             | 1,75         |
| Gänglicher Ratgeber              |             | 1,40         |
| Große Modenwelt                  |             | 1,15         |
| Mode und Hans (mit Kolonat)      |             | 1,25         |
| Mode und Hans (ohne Kolonat)     |             | 1,15         |
| Kindermoden                      |             | 0,60         |
| Wöchentliche                     |             | 0,60         |
| Große Kindermodenwelt            |             | 0,50         |
| Kleine Modenwelt                 |             | 0,50         |
| Frauen-Zeitung                   |             | 2,10         |
| Frauenfleis                      |             | 0,75         |
| Zeitung für Moden                |             | 0,75         |
| Pariser Moden                    |             | 1,80         |
| Wiener Moden                     |             | 2,50         |
| Wiener Chic                      | pro Quartal | 6,00 u. 8,25 |
| Blumen-Monum.                    | jährlich    | 12,00        |

und viele andere.

Bestellgeb. 10 Pfg. pro Quartal.

Da schon von mehreren Moden-Zeitungen wie Kindermodenwelt,  
Wäschezeitung, Frauenfleis und die letzte Nummer des III. Quartals  
ausgegeben wurde, eruchen wir um eine recht rege Beteiligung am Abonne-  
ment auf das IV. Quartal.

Nicht Abbestelltes wird weiter geliefert.

Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.



**Dr. Ross's  
Osswald Nagel.**  
Geheilt 84, empfiehlt  
als Spezialität:  
Futter- und  
Bedarfsartikel  
für alle Arten Vögel,  
Vogelstücken, Mehlwürmer.



Radikal-  
Hühneraugen-  
mittel  
oder wirkend.  
Alein od. i. bei:  
Max Rädler,  
Dr.-gerie, Mannschelstr.

Ein großer Vollen  
gut erhaltenes

**Langstiefeln**  
billig zu verkaufen.  
F. Kloppe Nachf., Reichstr. 12.

Gesucht nach Leipzig ein tüchtiger  
**Revolver-Dreher**  
an Leinwand Revolverbank, welcher  
seine Werkzeuge selbst anfertigen kann.  
Sonstige Stellung: Offerten unter  
C. 17118 an Haasenstels & Vogler,  
A.-G., Leipzig.

### Empfehlenswerte Bücher:

- Wolgast: Bürgerliches Kochbuch. Preis: geb. 2 Mk.
- Wolgast: Gute Kost. Preis: geb. 1,00 Mk.
- Cl. Horn: Beruf der Hausfrauen u. Mütter nebst Kochbuch. Preis: geb. 90 Pf.
- F. Franzer: Universalfriessteller. Preis: geb. 75 Pf.
- H. E. Wondel: Der Rechtsanwalt. Preis: geb. 75 Pf.
- Keller: Haussekretär. Preis: geb. 1 Mk.
- Reinhardt: Geschäfts-Briefsteller. Preis: brosch. 30 Pf.
- Adelsberg: Briefsteller f. Herren. Preis: brosch. 20 Pf.
- Adelsberg: Briefsteller f. Damen. Preis: brosch. 30 Pf.
- Kiesewetter: Universalfriessteller. Preis: geb. 1,60 Mk.
- Vobelnacker: Mutter-Briefsteller. Preis: brosch. 1 Mk.
- Vobelnacker: Geschäfts-Briefsteller. Preis: brosch. 1 Mk.
- Uebelschke: Kleines-Briefsteller. Preis: brosch. 1 Mk.

Die erhält sich der Arbeiter  
sein einziges Gut  
**die Gesundheit.**  
Von Dr. Karl Volkmann.  
Preis 60 Pfg.

**Was der Arbeiter  
wissen muß.**  
Von Dr. jur. Ferdinand Brandis.  
Preis 1.10 Mk.  
Volksbuchhandlung.

Bei  
**Paul  
Sommer**  
Leipzigstrasse 14  
1 u. 2. Etage

erhält jeder  
bei bequemer

**Abzahlung**  
Möbel und Waren  
aller Art

Einzelne

**Möbel**  
Anzahlung  
2 Mark.

Möbel,

Zimmer-Einrichtungen  
Anzahlung  
5 Mark

Teppiche,  
Tischdecken,  
Gardinen, Portieren  
**Federbetten,**  
Kinder- und Sportwagen  
Anzahlung  
2 bis 5  
Mark.

Moderne

**Knaben-  
Anzüge**  
Anzahlung  
1 Mark

Neuheiten

**Herren-  
Anzüge**  
Anzahlung  
5 Mark

Uhren,

Schähe, Stiefel,  
**Kleiderstoffe,**  
Damen-  
Konfektion.

## Gasthof Drei Könige

Kleine Klausstr. 7.

**Humorist. Familien-Abend.**  
Empfehle meine Stroh-Bierhalle.  
Alten Nordhäuser.  
Bier & Glas 10 Pfg.  
**J. Sreicher.**

**Stützers Restaurant, Krausen-**  
str. 4,  
empfiehlt seine  
wohlgepflegten Biere  
und kräftigen Mittagstisch,  
à Portion 50 Pfg.  
Es ladet zu freundl. Besuch ein  
**Robert Stützer.**

**40 Erdarbeiter**  
werden gesucht für die Kabelverlegung.  
Meldung Montag früh am städtischen  
Elektrizitätswerk. F. Wegener.

### Sozial. Gemeindepolitik.

Kommunalspolitische Abhandlungen.  
Heft 1: Das kommunale Wahlrecht.  
Von Paul Hirsch u. Hugo Lindemann.  
Preis 30 Pfg.  
Heft 2: Kommunale Arbeiterpolitik.  
Von Hugo Lindemann.  
Preis 40 Pfg.  
Heft 3: Kommunale Schulpolitik.  
Preis 50 Pfg.  
Neu! • Neu!  
Heft 4: Kommunale Wohnungspolitik  
Preis 30 Pfg.  
Heft 5: Strafen und Gefängnisse.  
Preis 30 Pfg.  
Volksbuchhandlung.  
Harz 42/43.

### Worte der Weihe

von Ernst Klar.  
I. Band.  
**Frologe für Arbeiterseife**  
Parteilose, politische Arbeitervereine,  
Arbeiter-Bildungsvereine,  
Gewerkschaften, Arbeitervereine und  
Arbeiter-Bünde und Gesangsvereine,  
Frauenvereine, Konsumvereine, Natur-  
heilvereine.  
160 Seiten elegant gebund. 2,50 Mk.  
Zu beziehen durch alle Aussträger  
und die Volksbuchhandlung,  
Harz 42/43.

### Ständesamtliche Nachrichten.

**Galle** (Süd. Steinweg 2), 21. Sept.  
Aufgehoben: Lehmler Schenk und  
Friedrich Schürz, (Krankenhaus und  
Schweizerstr. 19). Schneider Hum-  
mel und Frida Kranke (Krankenber-  
straße 1). Arbeiter Wegehlein und  
Frida Schönberg (Brunnstraße 25 u.  
An der Faberei 2). Schmidt Seibler  
und Gertrude Lehner (Altehrstr.).  
Bergmann Neugeboren u. Ida Horne-  
mann (Bernsdorf und Grotzkörner).  
Kunigünder Paul u. Therese Wunders-  
lich (Galle a. S. u. Gießen). Bureau-  
dichter Belte und Anna Bierhoff  
(Galle a. S. u. Gießen). Berg-  
mann Holze u. Berta Albrecht (Galle  
u. Galle a. S.). Maschinenbauer Rose  
und Emma Rudloff (Galle a. S. u.  
Könnern). Schriftföhrer Ragemann  
und Ida Wegmann (Galle a. S. u.  
Wein). Arbeiter Götting und Anna  
Kuhne (Bernsdorf). Kaufmann Haupt  
und Emma Baumgärtner (Galle a. S.  
und Klingenberg). Professor Na-  
amura und Emma Welt (Galle a. S.  
und Gießen). Arbeiter Götting  
und Minnie Wintler (Galle a. S. u.  
Gießen). Maschinist Reuber u.  
Berta Koch (Galle a. S. u. Dieskau).  
Schneiderei: Schloffer Senfharth  
und Minna Senfharth (Al. Brauhaus-  
straße 17).  
Geboren: Glendreher Niklas T.  
(Amendstraße 49). Arbeiter Förster T.  
(Schweizerstraße 11). Legeteiler  
Stord C. (Wühlstraße 3). Schloffer  
Terzag T. (Spitz 25). Kaufmann  
Scheidt C. (Friedrichstr. 40). Berg-  
arbeiter Matthäi T. (Hindenburgstr. 7).  
Schloffer Nagel S. (Merseburger-  
straße 150).  
Geboren: Ober-Telegr.-Affistent  
a. D. Reimann, 79 J. (Bernhard-  
straße 17). Kaufmann Scheyer S.,  
3 E. (Merseburgerstraße 29). Kohlen-  
händler Rabat, 74 J. (Mieschstr.).  
Arbeiter Gerlach S., 7 M. (Ler-  
chenstr. 42). Witwe Friederike Schröder  
geb. Schröder, 76 J. (Stedehaus-  
str. 10). Arbeiter Bohmann, 39 J.  
(Kleinstr.).  
Galle (Nord. Burgstr. 38), 21. Sept.  
Aufgehoben: Schneider Berger  
und Elia Bergmann (Steinweg 51  
und Weidnerstraße 23).  
Geboren: Brauer Schürer T.  
(Burgstraße 24). Legeteiler Adler S.  
(Hindenburgstr. 4a). Bauarbeiter Jas  
S. (Hindenburgstr. 11). Arbeiter Brenner  
T. (Grotzkörnerstr. 11).  
Geboren: Witwe Wilhelmine Gutt-  
hoff geb. Krenz, 79 J. (Altefontane-  
straße 20).

# Julius Hammerschlag.

Reservisten-Anzüge.

Reservisten-Anzüge.

Fernruf 1221. 36 Grosse Ulrichstrasse 36, neb. d. Alt. Promenade.

Preise ohne Konkurrenz!

Neuheiten der Saison!

Herren-Anzüge Serie I 10.00, ab 10% Mk. 9<sup>00</sup>  
 Herren-Anzüge Serie II 12.50, ab 10% Mk. 12<sup>45</sup>  
 Herren-Anzüge Serie III 16.50, ab 10% Mk. 14<sup>45</sup>  
 Herren-Anzüge Serie IV 18.50, ab 10% Mk. 16<sup>65</sup>  
 Herren-Anzüge Serie V 20.00, ab 10% Mk. 18<sup>00</sup>

Herren-Anzüge Serie VI 22.50, ab 10% Mk. 20<sup>25</sup>  
 Herren-Anzüge Serie VII 24.00, ab 10% Mk. 21<sup>60</sup>  
 Herren-Anzüge Serie VIII 27.00, ab 10% Mk. 24<sup>30</sup>  
 Herren-Anzüge Serie IX 30.00, ab 10% Mk. 27<sup>00</sup>  
 Herren-Anzüge Serie X 33.00, ab 10% Mk. 29<sup>70</sup>

Herbst-Paletots u. Pelerinen.

Herbst-Joppen u. Sitewken.

Spezialität der Firma: Schwarze Jackett-, Rock- u. Gehrock-Anzüge.

Knaben-Schul-Anzüge  
— solide Stoffe. —

Knaben-Spiel-Anzüge  
— reizende Façons. —

Eleg. Ausgeh-Anzüge  
— billigste Preise. —

Jünglings-Anzüge mit kurzen u. langen Hosen zu 4<sup>00</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>00</sup> 10<sup>50</sup> bis 21<sup>00</sup>.

1000 Herren-Buckskin-Hosen von 2<sup>00</sup> an.

## Giebighensteiner Familienklub.

Montag den 23. September, von 6 Uhr abends ab, im „Burgtheater“

Kränzchen mit freier Nacht.

Freunde und Männer sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.



Zimmer-Uhren  
in grösster Auswahl.

C. Frantz,  
Burgstrasse 60.

— Preisliste gratis und franko. —



Räumfuhren werden angenommen | Wohnung zu vermieten  
und gut ausgef. G. Weinberg, Harz 5 | G. Kröllwitz, Buchbergstr. 5.

Papier- und Pappenabfälle  
laufen jeden Wochen  
Al. Brauhausstr. 20.

Räumfuhren sowie jede Art anderer  
Fuhren besorgt billigst  
W. Müller, große Brunnenstr. 53.

Einige Arbeitsmädchen  
getucht  
Gehr. Ohmann,  
Papierwarenfabrik, Dessauerstr. 3

## Der Atheist.

IV. Quartal  
Illustrierte Wochenschrift für  
Volksaufklärung.  
Preis pro Quartal 30 Pf.  
Zu beziehen durch alle Austräger  
und die  
Volksbuchhandlung,  
Harz 42/43.

Suche einen redigierbaren, soliden  
jungen Mann  
zur Beirung des Anlasses und zum  
Verlauf auf eingeführter Artikel gegen  
Gehalt und Provision,  
Vohnendet Verdienst und dauernde  
Stellung zugesichert.  
Offerten mit Lebenslauf unter 1250  
an die Exped. ds. Bl. erbeten.

## Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

- Von der  
sind bisher folgende Hefte erschienen:
- Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. med. Chr. Nerren-Berlin. Muß in Fabriken, Werkstätten, auf Bauplätzen vorhanden sein.
  - Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. med. Silberstein, Nirdorf. Jeder jungen Mutter zur Anschaffung zu empfehlen.
  - Heft 3. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. med. H. v. L. Berlin. Wer seine Nerven gesund erhalten will, lese diese Anleitung dazu.
  - Heft 4. Der Achtstundentag, eine gesundheitliche Forderung. Von Dr. med. J. Babel, Berlin. Eine ärztliche Begründung der sozialdemokratischen Forderung.
  - Heft 5. Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fr. Fr. Wien. Eine empfehlenswerte Agitationsbrochüre.
  - Heft 6. Das Schulkind. Von Dr. med. Silberstein. Die Kinder vor Schulkrankheiten schützen, ist Zweck des Büchleins.
  - Heft 7. Geschlechtsverfehr u. Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Gebert. Belehrend über diese, für jeden Menschen wichtige Frage.
  - Heft 8. Neu! Nahrung u. Ernährung. Von Dr. B. Chajes-Schöneberg. Ein wichtiges Kapitel für die Arbeiterfamilie. Preis pro Heft 20 Pf.

Jedes Heft ist auch einzeln zu beziehen.  
Diese Abhandlungen sind für jedermann verständlich geschrieben und sollten in keiner Familie fehlen.  
Zu beziehen durch  
Volksbuchhandlung,  
Halle a. S., Harz 42/43.

# Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907

à Stück 40 Pfg. sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die

Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

|  |  |  |   |  |
|--|--|--|---|--|
| <b>Möbel.</b>  | <b>Möbel.</b>  | <b>Abzahlung<br/>nach Wunsch.</b>  | <b>Möbel.</b>                                       | <b>Möbel.</b>  |
| 6 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein einfaches<br>Wohnzimmer.  | 5 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein einfaches<br>Schlafzimmer.  | Auf<br>Teilzahlung<br>und gegen bar.   | 5 Mark<br>Anzahlung<br>auf eine einfache<br>Küche.  | 1 bis 5 Mark<br>Anzahlung<br>Rock-Anzug,<br>Jackett-Anzug,<br>Knaben-Anzug.                            |
| 9 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein besseres<br>Wohnzimmer.   | 8 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein besseres<br>Schlafzimmer.   | <b>L. Eichmann</b><br>anerkannt ältestes, größtes und modernstes<br>Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.<br>Grosse Ulrichstrasse 51<br>Eingang Schulstraße.<br>6 Etagen in den Kaisersälen. | 7 Mark<br>Anzahlung<br>auf eine bessere<br>Küche.   | 2 Mark<br>Anzahlung<br>Teppiche, Tischdecken,<br>Gardinen, Portieren,<br>Kinder- u. Sportwagen.        |
| 13 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein elegantes<br>Wohnzimmer. | 12 Mark<br>Anzahlung<br>auf ein elegantes<br>Schlafzimmer. | Meine Fuhrwerke sind ohne Firma.<br>Breite Lieferung auch nach auswärts.   | 10 Mark<br>Anzahlung<br>auf eine elegante<br>Küche. | 2 bis 4 Mark<br>Anzahlung<br>Federbetten, Kleiderstoffe<br>Manufakturwaren,<br>Schuhe, Stiefel, Waren. |

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Giese. — Druck des Halleischen Genossenschafts-Verlagsanstalt 18 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2



## Die Breslauer Holzschicht vor Gericht.

Hg. Breslau, den 21. September.  
4. Verhandlungstag.

Die Verhandlung nahm heute früh bei unerminderten Anwesenheit des Publikums ihren Fortgang, und zwar mit der Verhandlung der Einlassungsfragen. Ihre Zahl ist so groß, daß sich dem Auftrag der große Schwurgerichtssaal als zu klein erwies, der Vorlesung läßt deshalb die Tür des benachbarten Beratungszimmers der Geschworenen öffnen, das sich ebenfalls bald mit Zeugen füllt. Einer der lebenden Angeklagten, Namens Schüller, ist inzwischen aus dem Hospital entlassen worden. — Ingenieur Schmidt von der Maschinenbauanstalt, der behauptet, daß die Arbeiter vor ungern mit Arbeit beauftragt, ist von Breslau betrogen. Staatsanwalt: Ich unterstelle als wahr, daß die Arbeiter von den Unternehmern gezwungen wurden, die Arbeit niederzuliegen. — Vert. Heim: Einer der Angeklagten hat für Dienstag eine Stellungsorte. Willst du kommen mit ihm von Erbsen zu erbsen. — Vert.: Das ist nach der Strafprozessordnung nur dann zulässig, wenn sechs Wochen Gefängnis zu erwarten steht. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte weniger als sechs Wochen bekommt.

An der fortgesetzten Zeugenvernehmung befinden sich eine ganze Reihe Angeklagter einen Mißbehagen dahin zu führen, daß sie zu der fraglichen Zeit die Arbeitswilligen nicht haben beschimpfen können, weil sie sich zu Hause aufhalten haben. Die hierfür von der Verteidigung geladenen Zeugen, meistens die Ehefrauen und andere Verwandte der Angeklagten, bekräftigen das, während die Arbeitswilligen bei ihrer Behauptung verbleiben.

Am Schluß der Vornachfrage ereignet sich dann noch ein Vorwurfsfall, das sehr bezeichnend ist. Eine der lebenden weiblichen Angeklagten erklärte sie könne nachmittags nicht mehr wiederkommen, da sie stündlich ihre Nierstein erwarde. — Vert.: Wie Sie Frau, halten Sie doch noch ein bißchen aus, sonst müssen wir noch einmal in aller Ausführlichkeit extra gegen Sie verhandeln. Die Angeklagte erklärte sich dann bereit, nachmittags wiederzukommen mit dem Hinweis darauf, daß die zweite weibliche Angeklagte eine Schwangerschaft hat, die dem natürlichen Akt der Niederkunft möchte man Einhalt tun.

Zu Beginn der Nachmittagsung leitete Vert. Heimmann mit, daß vier Arbeitswillige den Strafantrag wegen Verleumdung zurückgezogen hätten. — Der nächste Zeuge, Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, Schlegel, bemerkt erwidert, daß die Aussperrung den Arbeitern äußerst überausdamm kam. Er schildert dann in großen Zügen, wie Ende Februar dieses Jahres die Forme und Gleber von Breslau sich an ihre Arbeitgeber um Lohnvermehrung gewandt hätten und daß infolge der entgegenkommenden Haltung der Unternehmer auf allen Seiten bis auf einen eine Einigung erzielt wurde. Dieser eine war die Maschinenbauanstalt Breslau, für die Direktor Neumann jede Verhandlung mit den Arbeitern abstrahnte. Auf verschiedene Schreiben, in denen um Unterhandlungen gebeten wurde, antwortete Neumann überhaupt nicht. Schließlich legten 156 Forme der Maschinenbauanstalt die Arbeit nieder. — Vert.: Gebörten alle Arbeiter dem Metallarbeiterverband an? — Zeuge: Nein, auch den Tischler, Linderhahn, den Sattler- und Transportarbeiter-Verband, und dem Fabrikarbeiterverband. Alle Arbeiter erklärten sich solidarisch. — Vert.: Aber die ganze Bewegung ging vom Metallarbeiterverband aus? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Wann leiten sie die Arbeit nieder? — Zeuge: Am 5. April. Zeuge erzählt weiter, daß am 6. April eine Deputation der Arbeiter sich zum Direktor Neumann begab, daß dieser aber erklärte er könne und wollte nichts willigen. Die Arbeiter folgten erst die Arbeit wieder aufnehmen und dann lasse er mit sich reden. Die Leitung des Metallarbeiterverbandes gab darauf den Leuten den dringenden Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen und mit Direktor Neumann zu verhandeln. Die Arbeiter folgten aber der Weisung des Verbandes nicht, weil sie zu sehr erzert waren über die Nichtachtung, die Direktor Neumann ihren Wünschen entgegengebracht hatte. Neumann stand auf dem Standpunkt, die Arbeiter wollten eine Wachtprobe veranstalten. Das lag aber den Arbeitern durchaus fern. Am 12. April wurde dann die Aussperrung der Metallarbeiter Breslaus perfekt, da die Forme und Gleber der Maschinenbauanstalt sich weigerten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Staatsanwalt: Können Sie Auskunft darüber geben, ob für den Fall, daß der Streik bei der Maschinenbauanstalt beigelegt worden wäre, die Zentrale des Deutschen Metallarbeiterverbandes beauftragte, mit neuen Forderungen für andere Metall-

arbeiter vorzugehen? — Zeuge: Diese Absicht bestand nicht. Vert. Mammoth: Wie war denn die Stimmung der Ausgesperrten? Waren das alles Leute, die gern gearbeitet hätten?

Zeuge: Jawohl, die Leute fragten vielfach darüber, daß sie ausgesperrt seien. — Vert.: Wie wußten Sie nun erklären, daß die Ausgesperrten in hellen Tagen nach dem Streiktag, was die Arbeit fortsetzen, zu veranlassen, auch die Arbeit niederzuliegen? — Zeuge: Ich kann das nur durch die allgemeine Stimmung erklären, die unter den Ausgesperrten herrschte. Besonders die Leute des Aufstiegs Betriebes, um den es sich hier handelt, waren erzert, weil sie gar nicht von dem Streik betroffen waren. — Vert.: Was hat es denn aber für einen Zweck, die Arbeiter aufzurufen? — Zeuge: Diese Ausschreitungen, die auch gar nicht ausschließlich von den Ausgesperrten begangen wurden, schreie ich auf den Streiktag der Stimmung. — Vert.: Sollte nicht die Absicht der Ausgesperrten gewesen sein, die Arbeitswilligen zu veranlassen, die Arbeit niederzuliegen und damit den Betrieb lahmzuliegen? — Zeuge: Das kann auch möglich sein. — Vert. Simon: Der Vorlesung wolle gelten die Frage auf, weshalb die Arbeiter gerade um die liebsten Abendstunden auf den Streiktag Platz zogen. Ich stelle hiermit unter Beweis, daß gerade um diese Zeit die Ausgesperrten von der Verbandsleitung in der Nähe des Streiktag Platzes konzentriert wurden, die Arbeiter also nicht von vornherein die Absicht hatten, auf dem Werke zu demonstrieren. — Vert. Mammoth: Ist es nicht möglich, daß die Leute mit ihren Verleumdungen mehr ihren Vorgesetzten die Verantwortung der anderen Arbeiter auszuwerfen, die somit mit ihnen an einer Streipe Schuld haben wollten, die somit mit ihnen an einer Streipe zogen? — Zeuge: Auch das ist möglich. — Vert. Mammoth: Die Ergrüpfung der Arbeitsniederlegung war also nicht der einzige Zweck dieses Vorgehens? — Zeuge: Nein. Zeuge gibt noch an, daß im ganzen etwa 5000 Arbeiter ausgesperrt waren und daß die Zahl der Arbeitswilligen sich insgesamt auf 2000 betraf. Zeuge Mitreider Schöps, der um 6 1/2 Uhr abends über den Streiktag nach Hause gehen wollte, wurde ohne jede Veranlassung von einem Schutzmännchen nach dem fachen Säbel über den Rücken geschlagen und trug infolgedessen eine Verletzung davon, die einen zweimonatlichen Aufenthalt im Hospital nötig machte. Als er dann aus dem Hospital herauskam, wurde er verhaftet. — Vert.: Sie waren Gehörten Sie zu den Ausgesperrten? — Zeuge: Ja. — Vert.: Waren Sie im Metallarbeiter-Verband organisiert? — Zeuge: Nein, in der Vereinigung der Maler und Tischler. — Vert.: Weshalb waren Sie ausgesperrt? — Zeuge: Weil ich organisiert war. (Bewegung.) Ich habe dem Meister gesagt, was gehen mich denn die Körner an? — Vert.: Das war sehr vernünftig von Ihnen. Was hat denn der Meister gesagt? — Zeuge: Es sei vor oben herab beschloffen worden, auszusperren. — Vert.: Sie wollten also arbeiten? — Zeuge: Ja, ich hatte den besten Willen dazu. — Der Verteidigung dieses Zeugen widerspricht der Staatsanwalt, weil er dringend der Teilnahme am Auftrieb verdächtigt und nur außer Verfolgung gesetzt ist, weil nicht genügendes Beweismaterial gegen ihn vorliegt, nicht, weil er unschuldig ist. — Vert.: Ich muß aber doch hervorheben, daß der Zeuge außer Verfolgung gesetzt ist. — Vert. Simon ist für die Verleumdung. Trotzdem der Staatsanwalt sich die größte Mühe gegeben hat, alles Verleumdungsmaterial vorzuliegen, hat er doch nicht jodel Material finden können, um den Verdacht gegen den Zeugen zu begründen. Er selbst hat beantragen müssen, ihn außer Verfolgung zu setzen. — Der Zeuge wird verurteilt.

Der nächste Zeuge ist der Tischler Hilfer, der am Abend des 19. April gegen 7 Uhr den Streiktag Platz passierte. Er hat von einem Schutzmännchen einen fachen Säbel über den Kopf und einen Säbel in die Schulter bekommen und mußte 14 Tage im Hospital zubringen. — Vert.: Der Streik war wohl sehr heftig? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Waren Sie am Streiktag beteiligt? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Ist es nicht möglich, daß Sie den Streik durch ein Versehen des Schutzmännchen erhalten haben und daß er Ihnen gar nicht geollten hat? — Zeuge: Das ist ausgeschlossen. Ich stand ganz allein und nach einer anderen Person konnte der Schutzmännchen gar nicht gelangen haben. — Zeuge Majumte will von einem Angeklagten, 'Ender Lupp', Verleumdung Schwerehand' geschimpft und vom Wache geschlagen worden sein. Der in Frage kommende Angeklagte bekräftigt das entschieden. — Vert.: Woran erkennen Sie denn den Angeklagten wieder? — Zeuge: Am Wäckerlein. (Heiterkeit.) — Vert.: Erkennen Sie ihn denn ganz bestimmt? — Zeuge: Wenn er nicht einen Bruder hat, ist er es. (Stirn. Heiterkeit.) — Zeuge Hoppe

ist Mitglied des katholischen Arbeitervereins. Er hat gegen den Angeklagten Konietz Strafantrag gestellt, weil dieser in den Ruf: 'Hoch lebe der katholische Arbeiterverein' ausgedrungen war. — Vert.: Wie konnten Sie sich dadurch beleidigt fühlen? — Zeuge: Durch das häßliche Geschrei, mit dem Konietz diesen Ruf begleitete. — Vert. Mammoth: Wenn Sie sich dadurch beleidigt fühlen, warum haben Sie denn nicht gleich nach dem Vorgang Strafantrag gestellt, sondern erst nach vier bis fünf Wochen? — Zeuge: Der Untersuchungsrichter hätte bei Antrag, so ich Strafantrag stellen wollte, und ich habe dann ja gelagt. — Angeklagter Konietz behauptet, nicht genötigt zu haben, das Hoppe Mitglied des katholischen Arbeitervereins sei. Er konnte deshalb Hoppe gar nicht beleidigen. — Zeuge Wenzel, Vorsitzender des katholischen Arbeitervereins, hat den Ruf und das böhmische Lächeln gehört und gesehen und auch, wie Konietz den Ruf schand. Auch er sagte den Ruf als Beleidigung auf. — Dem Zeugen Schüller fall der Angeklagte Gerbert bei einer Unterredung, die den Zweck hatte, den Schüller zum Eintritt in den Metallarbeiter-Verband zu bewegen, ins Gesicht gelipen haben, als Schüller sich weigerte. — Der Angeklagte bekräftigt das entschieden, Zeuge bleibt unter Berufung auf den Eid bei seiner Behauptung. — Vert. (zum Angeklagten): Wenn Sie es wirklich gesehen haben, so ist das in der Tat wichtig. Sie sind auch schon vorbestraft und deshalb sollten Sie lieber ruhig sein. — Angeklagter Gerbert behauptet, daß Schüller jeden Abend werden gesehen sei, was jedoch Zeuge bekräftigt. Worten beenden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Gerichtssaal. Strafkammer.

Vorsitzender: Langgierichs-Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Comte.

**Bogenschießer, Glend.** Ein junger, knapp 18-jähriger Knabe, der aus dem Eisenbahn-Bureau hatte eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrug erhalten, weil er, um in eine bessere Bekleidungs-Klasse zu kommen, eine Urte, auf der seine Arbeiten verzeichnet waren, zu seinen Gunsten umgedeutet hatte. Der junge Mensch gab die Tat ohne Weiteres zu; er hatte sie begangen — man weiß ja, wie leicht Bogenschießer begahrt werden — um seine Lage etwas zu verbessern. Man spricht davon, er habe zwischen 120 M. pro Tag verdient. Bei der Beerdigung einer bestimmten Bogenschißer war ihm in Aussicht gestellt worden, ein bestimmtes Gehalt zu beziehen. Nach Durchsicht seiner Aufstellung durch den Knabe, änderte er die Bogenschißer um. Der Angeklagte wurde antragsgemäß bedingt mit einem Monate Gefängnis bestraft.

**Wescherkreter.** Die Verurteilungen des Kaufmanns Michael Beckman von hier, über die wir erst kürzlich berichtet, lagen dem Gerichte zur Beurteilung vor. Der Angeklagte ist im Jahre 1896 im Bureau des Maurermeisters und Blegelbesizers Friedrich als Autorität eingetreten. Er besag zunächst pro Woche 20 M. Lohn, brachte es aber zuletzt, da er das Vertrauen seines Chefs genog, auf 100 M. Gehalt pro Monat und 10 M. Nebenverdienst. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung und Betrug in fünf Fällen. Durch Freiheit seiner Frau und Kinder will der Angeklagte im Jahre 1902 dazu gekommen sein, zunächst einen Gehalt über 2000 M. zu falden. Herr Friedrich hatte ein Konto bei dem Bankier Drecker, letzterer diskontierte die vom Angeklagten fälschlich mit Friedrichs Namen unterschriebenen Wechsel, und fälschlich fälschte der Angeklagte auch noch die Namen der Akzeptanten. Im den ersten falschen Wechsel einlösen zu können, mußte der Angeklagte einen zweiten Wechsel fälschen, und so beehrte dann die eine Tat die andere. Als er Ende Juli dieses Jahres hob, entbotte Herr Drecker einen Fehlbetrag von rund 13000 M. Diesen Betrag, abgerechnet die Zinsen, hat der Angeklagte innerhalb vier Jahre nebenbei verbraucht. Der Angeklagte soll etwas übrig gelobt haben. Von Sammer aus kam er nach Halle und stellte sich hier der Anklagebehörde. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch antragsgemäß mit zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Erwerbslosmachung bestraft.

**Auf dem Güter-Bahnhof** war am 14. Juni 1902 ein der Eisenbahn-Verwaltung zur Beförderung übergebenes Fahrkart abhanden gekommen. Das Rad von der Firma Wwe in Mühlhausen abgegeben worden und für eine Dame bestimmt. Als die Bestellerin das Rad nicht erhielt und Ermittlungen angestellt wurden, stellte man fest, daß das Rad unter der Aufsicht eines Wachpostens verloren gegangen war. Er war nun wegen Diebstahls und auch wegen Verleitung von Urkunden angeklagt, weil ihm der Gradstribler und das Begleitungs-Schreiben des Rabes übergeben worden sind. Der

Möbelfabrik  
**C. Hauptmann,**  
Halle, Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b.  
Billigste Bezugsquelle solider  
Möbel-Ausstattungen.

Angeklagte befristet allerding, die Urkunden erhalten zu haben, und man hatte die Untersuchung damals eingeleitet, weil man eine ausreichende Anzahlpunkte für eine erfolgreiche Anklage besaß. Nachdem aber schließlich durch Zufall bekannt geworden war, daß der Angeklagte im vergangenen Jahre das verhängene Geld für 50 M. verkauft hat, erkaufte man erneut die Anklage. Der Angeklagte erklärt diesbezüglich, daß er das in Frage kommende Geld für seinen Bruder verkauft und letzterer das Geld von einem Unbekannten für 60 M. bei 40 M. Anzahlung, gefaßt hat. Diejenige Angabe legte das Gericht seinen Klagen bei. Des Angeklagten Bruder machte von dem Recht der Verjährung keine Verwendung. Dadurch wurde die Position des Angeklagten noch verschlechtert. Er wurde wegen Verjährung amtlicher Urkunden und Diebstahls mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

In großer Not hatte ein Reisender für eine hiesige Firma, bei der er früher tätig gewesen, zwei Geldbeträge von etwa 50 M. trotz Verfalls einliefert. Er wurde wegen Untreue mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Die fürchtbar wirkenden Rückfall-Vermittlungen brachten es wieder einmal mit sich, daß ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter wegen Wegnahme eines 50 Pfennig-Brotens mit sechs Monaten Gefängnis belegt wurde. Der Mann hatte das Brot dem Schutzwärter des Brotbackens entnommen und es nicht darauf einer Frau, die ihn zufällig kannte, zum Kauf angeboten.

### Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 25. August.

(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

**Volksvorstellungen im Stadttheater.** Um diese hauptsächlich benutzten freien Zugänge zu machen, an die bei der Einführung in erster Linie gedacht worden ist, hat die Direktion im Einverständnis mit dem Magistrat, eine Neueinrichtung getroffen.

Von Montag bis einschließlich Donnerstag werden Vorstellungen ausgegeben, welche an der Kasse des Stadttheaters bis einschließlich Freitag abend vor jeder Volksvorstellung gegen das gültige Einlaß-Billet umgetauscht werden. Um eine Sentralstelle zu schaffen, hat sich Herrendant hier, Kaufmann, wurde um 10.00 Uhr, Steinstraße 10, bereit erklärt, verhandelt die Abgabe sowohl im einzelnen, als auch in Partien für Betriebe, Vereine und sonstige Organisationen zu übernehmen. Sämtliche Preis- und Betriebs-Anfragen können von dort holt, wie auch direkt im Bureau des Stadttheaters diese Umständlichkeiten gegen 50 Pfennig schriftlich in die Verwaltung abgeben. Die Abholung dieser Vorzugsbillets (die kostenlos erfolgt) verpflichtet nicht zum Besuch; man kann am Freitag vor der betr. Vorstellung erlöscht aber das Recht, Einlaßbillets vorzuziehen zu können.

Diese Einrichtung, die sich seit Jahren am Hoftheater zu Weimar bewährt hat, tritt zum ersten Male für die am 30. Sept. stattfindende zweite Volksvorstellung in Halle in Anwendung. Die Abholung dieser Vorzugsbillets für Fabriken, Geschäfte, Vereine für Arbeiter usw. belieben, wenn die Bestellung schriftlich an die Zentralstelle oder das Bureau des Stadttheaters gerichtet wird. Der freie Verkauf der etwa übrig bleibenden Billets erfolgt dann ab Samstag jeweils vor der betr. Vorstellung.

**Das hiesige Museum im Gebäude am Großen Berlin** ist ab Montag von 11 bis 1 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich geöffnet.

**Zoologischer Garten.** Das andauernd nachste Wetter läßt den Verein für Aquarien- und Terrarienkunde daran denken, seine übliche Ausstellung schon in den ersten Tagen der nächsten Woche zurückzuziehen, so daß voraussichtlich morgen der letzte Sonntag der ursprünglich für längere Zeit geplanten Ausstellung sein wird. Wir machen daher heute besonders noch einmal auf die prächtigen wertvollen Schilferkranze, auf die seltenen Kletterpflanzen, auf die reizenden Parke- und Wasserbauwerke, sowie auf die Bodenpflanzen mit ihrer jungen Brut aufmerksam. Im Tierbureau des Gartens sind mehrere Neuzugänge zu verzeichnen. Im Aquarienbau ist ein schöner Caral von Lago, eine zu den besten gehörige Form, angekommen. Die beliebtesten künstlichen Kuppel-Aquarien haben noch einen vierten Gefährten, einen Foufaffen erhalten, dessen schwarzes Haarfeld dem Gesichtchen ein besonders hübschliches Aussehen verleiht. Ein durch seinen Bart und seine bunte Färbung auffallendes Gesicht hat der ebenfalls neu hinzugekommene Zwerg-Affe, eine Meerzungenart, die mit ein Paar jungen Affchen und einem Wurf-Affen zusammen eingetroffen ist. Von Geburten ist ein Junges vom Quanao, dessen Vater der Lamacheng ist, zu erwähnen. Bislang war ein Junges vom Lama im Gehege, dieses ist wie auch die früher geborenen vor einigen Tagen verkauft.

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Sonntag nachmittag 3½ Uhr Der Troubadour. Heute steht als erste Operetten-Aufführung der Spielzeit Der Vogelkönig auf dem Spielplan. Montag abend folgt eine Wiederholung von Laubschneidhölzer. Die Direktion hat den Leipziger Gast Herrn Schroth, der am vergangenen Mittwoch einen großen Erfolg als Schiller hatte, zu einem zweiten Auftritte für diesen Abend verpflichtet. Für Dienstag ist eine Waffensammlung-Aufführung geplant. Der Mittwoch bereitet das Schachspiel-Spektakel mit dem Titel der während Donnerstags-Vorstellung, Freitag Der Vogelkönig wiederholt wird. Zu dem Schachspiel-Aufführung sind noch Sonder-Abonnementkarten zu ermäßigten Preisen an der Tageskasse des Stadt-Theaters zu haben.

**Röbern, 21. September. (G. B.)** Eine hiesige Friedhofskommune spielte sich gelegentlich einer Beerdigung im April dieses Jahres vor und auf dem hiesigen Friedhofe ab. Da es wiederholt vorgekommen war, daß bei „besseren Beerdigungen“ und größerem Andrang Störungen durch neugierige Frauen und Mädchen mit Kinderwagen hervorgerufen worden sind, erhielt die Totengräbers-Frau den Auftrag, an betreffenden Tagen noch und noch nur eine begrenzte Anzahl Personen auf den Friedhof zu lassen. Als die Beerdigung auf einmal die Friedhofstür plötzlich abschloß, wollte eine ältere Frau mit ihrer Tochter noch hindurchhüpfen. Die Totengräbers-Frau (ich) die Andringenden zurück und geriet dabei mit der Tochter der älteren Frau, gegen die sie sich zunächst wendete, in Streit. Nach dem Warten: „Was, Du willst meine Mutter schlagen?“ kam es zu einem regelrechten Kampf, bei dem die Totengräbers-Frau an den Haaren herangezogen, zu Boden geworfen und eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme gegen ein Gewölbe gestoßen wurde. Das hiesige Schöffengericht, das sich mit der

Sache zu befassen hatte, bestrafte die Arbeiterin wegen Körperverletzung und Beleidigung mit 75 Mark und deren Mutter mit 50 Mark. Die Volkliche Strafkammer verwurft die eingeleitete Verurteilung.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Schwend, 21. September.** Die Notiz in Nr. 220 des Volksblattes betreffs des Bierhändlers Lehmann kann irreführend wirken. Lehmann führt außer Kolonial-Bier auch noch Ringbier. Die Kontroll-Kommission hat mit der Notiz im Volksblatt nichts zu tun.

**Delitzsch.** Ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde die Magd Auguste Werner aus Gerbersdorf, die auf der Fahrt nach dem Felde vom Wagen gestürzt und überfahren worden war. — Der Vertrag mit der Elektrizitäts-Gesellschaft auf Lieferung von Licht und Kraft nach unserer Stadt, ist nunmehr abgeschlossen. Mitte nächsten Jahres soll die Anlage betriebsfertig sein.

**Wittenberg, 22. Septbr.** Nach Mitteilung des hiesigen Lokalfeldes ist der Polizeikommissar Lutterbach, früher in Halle, auf seinen Antrag seiner Stellung zu haben worden. Ein Grund wird nicht angegeben. — Durch ein Stütz-Bien wurde dem Schmiedelehrling D. Blume der linke Fuß schwer verletzt.

### Parteinachrichten.

— **Genosse Friedr. Stamper** hatte in der Wochenchrift Die neue Gesellschaft des Genossen Heinrich Braun einen längeren Artikel veröffentlicht, in dem er durch Bitten aus verschiedenen, im Laufe des letzten Jahres erschienenen Vorwärtsartikeln den Nachweis erbrachte, wie unsicher, wandelbar, ja direkt gegenläufig in wichtigen prinzipiellen oder taktischen Fragen die Meinungen der neuen Vorwärts-Redaktion gemein sind. Diese Wahrnehmung hat nicht nur Genosse Stamper gemacht, sondern sie ist sehr vielen andern Parteigenossen gleichfalls aufgefallen.

Daß der Artikel dem Vorwärts höchst unangenehm war, ist begründet, und daß er die Beeinträchtigung Stamper's Ansehen, war kein gutes Recht. Doch dabei begnügt sich der Vorwärts nicht. Er betitelt seinen Abwehrartikel mit Eine tippische Buherei und schließt ihn unter Anwendung einer ironischen Bemerkung Stamper's mit den Worten: Wir erklären ihn (Stamper) hiermit bereitwillig für ein Fälscher-Genie und einen dunklen Unheimmann.

Gegen diese Schmeiße und Beschimpfung eines Parteigenossen muß entsetzender Protest eingelegt werden. Der Vorwärts sucht ja schon seit der wolgesehenen „Reinigung“ der Redaktion stets in rohen Beschimpfungen ihm nicht genehmer Parteigenossen die letzte Luftstich. Dadurch wird sein Ansehen als Zentralorgan der Partei sicher nicht erhöht und der Vorwärts hat nicht mehr alsbald Ansehen zuzulegen. Die Vorwärts-Redaktion ist genau in demselben Maße wie jede andere Parteiredaktion verpflichtet, in den Polemiken gegen Parteigenossen diejenige Mäßigkeit einzuhalten, die auf verschiedenen Parteitagungen, zuletzt wieder in Jena, festgelegt worden ist. Freilich scheint der Vorwärts zu meinen, für ihn bestünde die Verpflichtung, anhängliche Polemiken mit den Parteimitgliedern zu führen, nicht; denn gerade er verlegt fortgesetzt und großlich die einschlägigen Parteibeschlüsse. Die neueste Beschimpfung des Genossen Stamper durch den Vorwärts — es ist bei weitem nicht die erste — übersteigt alles Maß und ist zum Ueberdruß auch lässlich nicht gerechtfertigt. Der Vorwärts findet eine Fälschung darin, daß Stamper nicht in allen Fällen genau wörtlich zitiert und die zitierten Sätze aus dem Zusammenhang herausgerissen habe. Aber niemand wird im Ganzen behaupten wollen, Stamper habe durch das Weglassen des einen oder anderen Wortes den Sinn wesentlich geändert oder durch das Zitieren einzelner Sätze — er konnte doch nicht die Artikel ganz abdrucken — eine Fälschung begangen. Obwohl wir ohne weiteres erklären, daß wir mit Stamper's Idee, die Frage des Waffenstreiks mit der des Landtagswahlrechts verknüpfen zu wollen, nicht einverstanden sind, müssen wir doch sagen, daß die anmaßende Ueberhebung des Vorwärts über andere Parteigenossen nachgerade abgelehnt wird; innerlich berechtigt ist sie nicht. Im Vorwärts wird das Protokoll über den Parteitag in Gotha 1896 vorhanden sein. Darin findet sich ein Wort Wehrrechts, das der Vorwärts bei seinen Polemiken gegen Parteigenossen befeigen möchte. Das Wort lautet: „caecatum non est pictum.“

### Aus dem Reich.

**Höha.** Die wiedergesundenen Revolutionsfahne. Beim Schluß am letzten Sonntag wurde der hiesigen Turn-Vereinigung die fälschlich in Posthappel gefundene Fahne der früheren Vereinigung Turnerschaft in Höha, welche im Jahre 1848 an den Ausländern beteiligt war und der die Fahne „abhanden gekommen“ war, durch den Gemeindevorstand wieder zurückgegeben. Ein Mitarbeiter dieser Fahne war bei der Uebergabe noch mit anwesend. Die Fahne ist in Posthappel in einem früheren Jahnhaus unter dem Dach in einer alten Kiste aufgefunden worden.

**Sauver.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Neubau der Continental-Schule und GutsMuths & Co. Beim Beistehen eines acht Jentner schweren Sandsteinquaders kam derselbe ins Rollen. Der Stein durchschlug das Gesicht, auf dem sich vier Arbeiter befanden. Die vier Mann stürzten in die Tiefe und blieben alle vier tot auf dem Platze liegen.

**München.** Ein erfolgreicher Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde im königlichen Hauptmünzamt von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt und 130 000 M. in neugeprägten Feinmarken im Gewicht von 50 Kilogramm geraubt. Die Einbrecher brangen durch einen unter dem Ringeschloß durchführenden Gang in das Haus ein und stürzten eine eiserne und drei hölzerne Türen. Die Hauptthür trifft den Geldverwahrer, der das neugeprägte Geld nicht in dem hierfür bestimmten eisernen Geldschrank untergebracht hatte.

**Berlin.** Eine wäsende Raube hat die Gefrau des Rahnaginschen in der Höhe Arm und Beint arg verletzt. Das wäsende Tier konnte nur mit Mühe von der schmerzverletzten Frau entfernt werden.

**Greiburg (Glab).** Wieder verhaftet wurde der Dieb, der zuerst im Kontur befindlichen Bereichsamt Jakob Stenge. Er war schon unter der Anschuldigung des Betruges der Bankrotts verurteilt, aber wieder entlassen worden. Seine Verhaftungsmomente liegen es für besser erscheinen, ihn unter den „Schutz“ der Staatsanwaltschaft zu stellen.

### Vermischtes.

\* Eine fürchtbare Dynamit-Explosion hat das Städtchen Jellico (Linnelco) so gut wie zerstört. 15 Personen sollen getötet, 50 verletzt, 500 obdachlos sein. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Die Explosion scheint durch Selbstzündung eines auf dem Güterbahnhof stehenden Dynamitmagazins entstanden zu sein.

\* **Erdbeben in Italien.** Die Erdbeben dauern in Caccamo, Trabia, Termini an. Die Häuser von Termini, Trabia weisen starke Beschädigungen auf. Die Bevölkerung von Trabia setzt ihre Auswanderung nach Palermo fort, aber noch in Zeiten auf ökonomischen Möglichkeiten. Der Verlust, erlitten von der Regierung Jelle und die Entsendung einer zweiten Kompanie Pioniere. — Gestern wurde Palermo von einem glühenden Sturmfurth heimgesucht.

\* **Noble Wüstlinge.** Eine Bande von Wüstlingen, die über eine beträchtliche Anzahl von Automobilen verfügt, operiert in unersetzlicher Tätigkeit in der Gegend des Zempelbogens in Paris. Die Mitglieder dieser Bande entführen auf offener Straße junge Mädchen, es handelt sich meistens um Töchter besserer Familien. Es ist festgesetzt worden, daß mit Chlozovim getränkte Leuchtentzündung zur Verhütung der Opfer aufgefunden wurden. Bis jetzt war es noch nicht möglich, diesen Kalkanten das Handwerk zu legen.

### Letzte Nachrichten.

#### Revolution in Rußland.

**Petersburg, 22. Sept.** Die Wochenchrift Objektivine behauptet in einer weitgehenden und protokollierten Auslassung, daß am 23. und 24. September von Anarchisten und Revolutionären Massen-Ermordungen von Garde-Offizieren geplant sind, und fiktig sind, ein fürchtbares Mysterium werde gefasst, die Garde-Soldaten würden wie armenige Löwen aus den Kasernen auf die Straßen stürzen und jeder Disziplin verzeihen. — Die Revolutionäre werden den Garde-Offizieren den Gefallen nicht tun.

**Warschau, 22. Sept.** Das erste ständerechtliche Urteil des Feldkriegsgericht wurde in Stiele vollzogen. Drei Männer wurden dabei erschossen. Aus einem Eisenbahnzug entpurrn gestern früh bei Bialystok ein polnischer Gefangenener, der Unteroffizier Welenstjenow. Obwohl zwei Soldaten ihn verfolgten, vermochte er zu entkommen.

— Der aus London zur publizistischen Zwecke hier eingetroffene englische Journalist Hochovest wurde in seinem Absteigequartier verhaftet. In seinem Besitz befand sich ein Statut über die Organisation einer südbischen Selbstwehr.

**Oscha, 22. Sept.** Um Unruhen hervorzuwirken, wurde vom Mitgliedern der Schwarzen Hundert in der Logovalaiskaja auf einen Offizier und einen Student geschossen; der Offizier ist tot, der Student lebensgefährlich verwundet. Im vorigen Brief der Tag ohne Zwischenfall.

**Paris, 22. Sept.** Das Amtsblatt wird morgen ein Dekret veröffentlicht, in welchem die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kolonialarmee angeordnet wird.

**New York, 22. Sept.** Die Verluste an Menschenleben bei der Taifunatastrophe von Hongkong wurden jetzt auf 10 000 geschätzt.

### An die Arbeiter von Bahna!

Ueberall macht sich unter den Arbeitern frisches Leben bemerkbar; überall zeigt sich erhöhtes Interesse an politischen und wirtschaftlichen Leben. Ueberall da ist das wenigstens der Fall, wo der Arbeiter die Arbeiterpresse liest, wo er sich um seine Lage kümmert, wo er nicht mehr stumpfsinnig dahinsiebt sondern zum Denken erwacht ist.

Wir Arbeiter in Bahna können und ruhig eingeschauen, daß wir in unserem Kreise bei weitem nicht an der Spitze marschieren, daß wir uns von vielen Orten im Verbreitungsgebiete des Volksblattes haben überlagern lassen. Wir und werden noch viel zu wenige Volksblätter gelesen. Jetzt kommen die langen Wende. Und ist es unserer hümmlichen Zeit schon für den Sommer keine Entschuldigun, wenn ein Arbeiter nicht fortgesetzt sein Blatt liest, damit er erfüllt, was politisch, ist es für den Winter erst recht keine Entschuldigun, wenn ein Arbeiter nicht das Arbeiterblatt liest und lesen wollte.

Ist es nicht ein Jammer, wenn man sieht, wie Hunderte von Arbeitern ihr Geld ausgeben für ein Blatt, das ihm nie die richtige Wahrheit über politische und wirtschaftliche Vorgänge erfahren? Wir Arbeiter sind doch gerade genug schon verdammt worden. Es ist wahrlich nicht nötig, daß wir fortgesetzt noch Geld dafür ausgeben, indem wir bürgerliche Mütter haben. In jedes Arbeiterhaus gehört allein das Volksblatt, das stets unerhödet für die Arbeiter und ihre Interessen eingetreten ist.

Arbeiter von Bahna! Lohnt uns unsere Arbeitsbrüder in anderen Orten nachahmen und abonniert alle auf unser Volksblatt. Ein Arbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

### Parteigenossen!

Agitiert für das Volksblatt.

**Garmenten** Tischdecken, Bettdecken, Teppiche  
**Portieren**  
in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**M. Schneider** Halle, 94 Leipzigerstrasse 94.

**Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.**  
 Montag den 24. Sept., abends 8 1/2 Uhr,  
 im „Sängerhaus“, Saalstraße 14.  
**= Vortrags-Abend. =**  
 Thema: Biographie und Exaltationen aus Wihl. Raabes  
 Werken. (Zur Feier seines 75. Geburtstages). — Vereins-  
 anliegen zeitl. Gäste willkommen!  
**Frauen:** Mittwoch den 26. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im  
 „Sängerhaus“: Vortrag des Herrn Schriftf. Fröhlich. —  
**Männer:** Freitag von 9-10 Uhr (eigliche Abende) im Saale des  
 „Sängerhaus“. Zahlreiche Beteiligung wünscht  
 Der Vorstand.

**MALER.**  
 Dienstag, 25. September 1906,  
 abends 8 1/2 Uhr, bei F. Streicher,  
 Kleine Klausstraße 7  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Eine Episode aus  
 der Geschichte des alten Kulturraumes  
 Bern. Referent: Genosse Tabert. —  
 2. Stillanlegenheiten.  
 3. Verschiedenes  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
 glieder ersucht  
 Der Vorstand.

**Mundharmonika-Verein „Echo“ zu Halle a. S.**  
 Sonntag den 30. September 1906 im „Sängerhaus“  
**II. Stiftungsfest.**  
 Karten sind im Vereinslokal, R. Franzstr. 2, zu haben. Der Vorstand.

**Alter Markt. Goldene Kette. Alter Markt.**  
 Morgen, Sonntag  
**Erster musikal. Unterhaltungs-Abend.**  
 Zu zahlreichen Besuche ladet ein  
 Felix Sachse und Frau.

**H. Böhlerts Ross-Schlächterei**  
 Glaucherstrasse 75, dicht an der Glaucher Straße,  
 empfiehlt diese Woche **hochfeines Fohlen-Fleisch.**  
 la. Ha. Versicher. geg. Ungeziefer  
 Johannes Meyer, Goethestraße 11.  
 Fertigung von Angerleier mit Garantie.  
 Zahlung nach Erfolg.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin**  
 der **Vereinigten Tischlermeister**  
 Al. Steinstraße 6, empfehlen ihre  
 Fabrikate zu festen u. solid. Preisen.  
 Garten-Pflaumen, Korb 60 Pf.  
 Obsthändler Engler, Georgstraße 15.

**Rob. Blumenreich**  
 nur Grosse Ulrichstrasse 24, 1. u. 2. Et. (neben Brummer & Benjamin)  
 Mein Kredit-Unternehmen ist das vornehmste, kulanteste  
 und modernste in Halle a. Saale.  
 Wagen ohne Firma. Franko auch nach auswärts.

**Auf Ceilzahlung**  
 monatlich von 2 Mk. an, geringe Anzahl.  
 erhalten Sie Herren- und Damen-Hüten  
 u. -Röcken, Regulatoren, Schürmädchen,  
 Nähwerke, Näh- und Bringmaschinen,  
 Leptische, Tischdecken, Woll- und Seppel-  
 decken, Gardinen etc. — Rein Waschen  
 u. Theile, Gassenstr. 1, p. r., Gedeckerech.  
**Arbeitsmädchen**  
 werden gesucht von der **Halle'schen  
 Papierwarenfabrik** H. Jovischor,  
 Gemaßstrasse 33.

**Max Morgner,**  
 Buch- und Papier-Handlung,  
 Buchbinderei, Press-Vergoldeanstalt  
 Halle a. S., Advokatenweg 21, Ecke  
 Triftstrasse,  
 empfiehlt sich höflichst bei Bedarf.

**Bettfedern, fertige Betten,  
 Inletts, Bettwäsche.**  
 Grosse Auswahl, billige Preise,  
 streng reelle Bedienung.  
**Albert Hammer,** Halle a. S.,  
 Geiststrasse 52.

**Wilhelm Beyer, Sangerhausen**  
 empfiehlt seine  
**Buch-, Papier-, Galanterie-, Spiel-  
 und Lederwaren**  
 bei billigster Preisstellung.

**G. Frauendorf**  
**Tapeten** Fernsprecher 2341.  
**Sinoleum**  
 In allen Preislagen, Schulsstrasse 3/4, ständiger Eingang von  
 aparte Neuheiten Neuheiten.  
 Poster werden zu minimalsten Preisen abgegeben.

**Kinder-Nähr-Zwiebäcke**  
 nach ärztlicher Vorschrift angefertigt,  
 empfiehlt die Aleuronat-Gebäckfabrik  
 Paul Linke, Lessingstr. 1, Tel. 1824.

**Lumpen, Papier, Eisen,  
 Metalle, Gummi** läuft  
 Albat. Rodé jun., Gr. Klausstr. 22.  
 Möbelführen jed. Art beizugt billig  
 Alb. Lange, Reiffingstr. 20.

**Einmalige Möbel**  
 2 Mk. Anzahlung  
**Möbel**  
 für 85 Mk., Anzahlung 5 Mk.  
**Möbel**  
 für 110 Mk., Anzahlung 7 Mk.  
**Möbel**  
 für 150 Mk., Anzahlung 10 Mk.  
**Möbel**  
 für 200 Mk., Anzahlung 13 Mk.  
**Möbel**  
 für 315 Mk., Anzahlung 20 Mk.  
**Möbel**  
 für 450 Mk., Anzahlung 30 Mk.  
 Wöchentliche Anzahlung  
 1 bis 3 Mk.

**Schuh-, Stiefel**  
**Anzug** Sorte 1  
 Anzahlung 1 Mk.  
**Anzug** Sorte 2  
 Anzahlung 3 Mk.  
**Anzug** Sorte 3  
 Anzahlung 5 Mk.  
**Kinder- und Sportwagen**  
 Anzahlung 2 bis 7 Mk.  
**Federbetten**  
 Anzahlung 5 bis 8 Mk.  
 Wollschleier, Leinwand- und  
 Baumwollwaren.  
**Uhren**  
 sowie Wareh. all. Art.

**Spezialgeschäft für Seife, Triftstrasse 28.**  
 Billigste Bezugsquelle aller Artikel für die Wäsche. Rabatmarken.

**Grosse Auswahl. Billige Preise.**  
  
 Tischlampen a St. 1.25 bis 13.75 Mk.  
 Tischlampen von 22 Fig. an.  
 Küchenlampen a St. 50 Fig. bis 3.75 Mk.  
 Ampeln a St. 1.75 bis 11 Mk.  
 Hängelampen a St. 2.80 bis 32 Mk.  
 Kronleuchter garnirt a St. 14 bis 45 Mk.

Neu! „Vega“, Petroleum-Glühlicht-Brenner,  
 D. R. P.  
 paßt auf jede Lampe.  
 Niederlage für Stadt- u. Landkreis Halle. Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
**Burghardt & Becher,**  
 Leipzigerstr. 10. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

**Verlegung meines Viktualien-geschäfts.**  
 Teile meinen werten Kunden mit, daß ich mein Geschäft von Brunnen-  
 strasse 31 nach **Körnerstrasse 35**  
 verlegt habe und bitte, mich auch in meinem neuen Geschäfte gütigst unter-  
 stützen zu wollen.  
**Friederike Friess vorw. Fleck.**  
 Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung,  
 Gatz 42/43.

Fernsprecher 595.  
**Galgenberg**  
**Chemische Wäscherei**  
 für Damen-, Herren- und Kinder-garderobe.  
 Vorzügliche Ausführung. Billige Preise.  
 Eigene Läden:  
 Geißstr. 20. — Steinstr. 58. — Nikolaistr. 12.

**Stoff-Bette**  
 zu Knäulen, Gelen, Damenkleidern passend, mehrere  
 1000 Meter Bette in allen Farben (spottbillig).  
**H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
 Kaufhaus I. Rangos. Kaufhaus I. Rangos.

**10 Mark**  
 zahlt jederszeit der  
**Rabatt-Sparverein**  
 durch seine Zahlstelle — Bankhaus  
 H. F. Lehmann — für ein, mit Marken  
 des Vereins vom Sparer, vollgeklebtes  
**Rabatt-Sparbuch.**  
**Vogelfutter** für alle Vogelarten empfiehlt  
 Felix Stoll, Gr. Brunnenstrasse 2.  
**Musgewürz** loje und in Pöcken empfiehlt  
 Felix Stoll, Gr. Brunnenstrasse 2.

|  |   |  |                    |  |  |
|--|---|--|--------------------|--|--|
| Mark<br><b>5</b>   | Mark<br><b>15</b>   | Credit<br>erhält jeder   | Credit<br>auswärts | Mark<br><b>2</b>   | Mark<br><b>5</b>   |
| <b>Anzahlung</b><br>1 Tisch<br>2 Stühle<br>1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Spiegel<br>1 Konsole<br>—<br>1 Schrank<br>2 Stühle<br>1 Tisch<br>1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Federbett<br>1 Uhr<br><b>Anzahlung</b> | <b>Anzahlung</b><br>1 Schrank<br>1 Vertikow<br>4 Stühle<br>1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Tisch<br>1 Spiegel<br>1 Spiegelschrank<br>1 Federbett<br>—<br>1 Küchenschrank<br>1 Küchentisch<br>2 Küchenstühle<br>1 Rahmen<br><b>Anzahlung</b> | <b>Carl Klingler,</b><br>Grosse Ulrichstrasse Nr. 20, I. Etage<br>empfiehlt in grösster Auswahl auf<br><b>Abzahlung</b><br>Waren und Möbel aller Art |                    | <b>Anzahlung</b><br>Kinderwagen,<br>Sportwagen,<br>Federbetten,<br>Tappiche, Tischdecken,<br>Gardinen, Portieren,<br>Schuhe, Stiefel, Uhren,<br>einzelne Möbel.<br><b>Abzahlung</b><br>wöchentlich | <b>Anzahlung</b><br>Rock-Anzüge,<br>Jackett-Anzüge,<br>Frack-Anzüge.<br>—<br>Knaben-Anzüge<br><b>1 Mk. Anzahlung</b><br>—<br>Kleiderstoffe,<br>Manufakturwaren.<br><b>Abzahlung</b><br>wöchentlich |
| Mark<br><b>9</b>   | Mark<br><b>5</b>  | Wagen<br>ohne Firma.   | Lieferung<br>frei! | Mark<br><b>1</b>   | Mark<br><b>1</b>   |

**Gratis**  
erhält jeder

**1 Brosche**  
oder  
**1 Krawattennadel**

mit seinem eigenen Bilde, der sich von heute bis Ende d. M. eine Aufnahme in unserem Atelier bestellt.

Glanzbilder:

|                     |             |
|---------------------|-------------|
| <b>12 Visites</b>   | <b>1.90</b> |
| <b>12 Kabinetts</b> | <b>4.90</b> |

Mattbilder:

|                     |             |
|---------------------|-------------|
| <b>12 Visites</b>   | <b>4.00</b> |
| <b>12 Kabinetts</b> | <b>8.00</b> |

Geöffnet an **Sonntagen 8—2 Uhr,**  
**Werktagen 8—7 Uhr.**

Photographisches Atelier  
**Samson & Co.**  
Poststrasse 9-10, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Gruppen- und Vereins-Aufnahmen entsprechend billig.

Süssmilch's  
**Walhalla-Theater**

Das neue Programm enthält Schlager auf Schlager!

U. a.:  
**Clown Jolly** mit seinem Miniaturo-Orchest.  
**Willi Schoenburg** der beliebte Humorist.  
**Gregg and Sheffield** in ihrer reizenden Kaffeehaus-Szene.  
**The Gilberts**, die weghalfigen Tanzsofokünstler.  
**Saalplatz 65 Pfg.**

Jeden Sonntag: Von 1/2 12—1/2 1 Uhr: Fräulein-Konzert.  
Nachmittags: Grosses Extravaganza-Programm.  
Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Follor.  
Gastspiel des  
„Berliner Thalia-Ensembles“.  
Direktion: Herrn. Schmelzer.  
Einen  
**Riesen-Lacherfolg**  
erzielt allabendlich die **Novität** und zugleich der  
**grösste Schlager**  
der diesjährigen Saison des  
Berliner Thalia-Theaters:  
**Wenn die Bombe platzt!**

Schwank in 3 Akten von Kren und Lipschitz, Gejangsstücke von Alfred Schönfeld, Musik v.  
**Paul Lincke.**  
Als Gäste:  
**Maria Forescu**  
und  
**Alfred Schmasow.**

Sonntag den 23. September  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Als Novität für Halle!  
**Hans in allen Gassen.**

Schwank in 3 Akten v. Karl Laufs und Alfred Schmasow.  
In der Titelrolle: der Verfasser Herr Alfred Schmasow.  
Abends 8 Uhr:  
**Wenn die Bombe platzt!**

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: H. Richards.  
Sonntag den 23. September 1906:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
1. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.  
**Der Troubadour.**  
Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
9. Abonnem.-Vorstellung. 1. Viertel.  
Umtauschkarten ungültig.  
**Der Vogelhändler.**  
Operette in 3 Akten von Karl Heller.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
Montag den 24. September 1906:  
10. Abonnem.-Vorstellung. 2. Viertel.  
Umtauschkarten gültig.  
Schülerbillets, Karten à 1/2 Mk. 1.10 an der Abendkasse.  
Gastspiel des Herrn R. Schrott vom Stadttheater in Leipzig.  
**Die Karlsbühler.**  
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Zoolog. Garten**

Sonntag den 23. September  
**Letzter Sonntag der Aquarium-Ausstellung.**  
**Grosses Konzert.**  
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis:  
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Radebeul  
erzeugt rosiges jugendfrisch Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommer- sprossen und Haut-Unreinigkeiten.  
à 50 Pf. bei:  
Helmhold & Co.; Albert Schlüter Nö.; Gg. Über; M. Waitsgott Nö.; F. A. Patz; Max Rädler; Ernst Jentsch; in der Kaiser-Apotheke, in der Kronen-Apotheke; Alfred Reubke u. Wilhelm Hofer, Drogerie.

**Panorama,**  
Gr. Ulrichstrasse 61.  
**Nordlandreise**  
des deutschen Kaisers.

**Zeit.**  
Möbel, Spiegel und Polsterwaren  
empfiehlt preiswert  
**Rich. Neumann, Tischler,**  
Altmarkt 8 (Hotel Gerold) Hof

**Freie Athletenvereinigung Zeitz**

Sonntag den 23. Sept. nach 4 Uhr im Saale der Wilhelmshöhe  
**Rekruten-Abschieds-Ball**

verbunden mit athletischen Aufführungen.

Wir erlauben uns, Freunde und Gönner der freien Sportfache ergebenst einzuladen.  
Der Vorstand.

**Möbel:** Kleiderschreine  
26 Mk., Vertikow  
35 Mk.,  
Spiegel u. gechl. Gl. 10 Mk., Sofas,  
Bettst., Matratzen, Tische, Stühle,  
Küchensm. billig zu verkaufen.  
August Hesse, Geißstr. 31.

**Wieviel kostet eine Wohnungseinrichtung?**

|                          |  |
|--------------------------|--|
| <b>3 Zimmer u. Küche</b> | 1 Salon, echt nussbaum, 1 Wohnzimmer, modern, }<br>1 Schlafzimmer, hell od. dunkel, 1 elegante Küche }<br>komplett Mk. <b>1000</b> |
| <b>2 Zimmer u. Küche</b> | 1 Wohnzimmer, modern, 1 Schlafzimmer, eng- }<br>lisch, 1 Küche . . . . . }<br>komplett Mk. <b>500</b>                              |
| <b>1 Zimmer u. Küche</b> | (elegant Mk. 300) . . . . . }<br>komplett Mk. <b>200</b>   |

|                    |  |                       |                             |
|--------------------|--|-----------------------|-----------------------------|
| 5jährige Garantie. | Lieferung durch eigenes Geschirr frei! | Neue Kataloge gratis! | Saubere, dauerhafte Arbeit! |
|--------------------|--|-----------------------|-----------------------------|

**Hallesche Möbelhallen Th. Pollak, Halle a. S., Brüderstrasse 12.**

Vertrag und alle die Lieferate verantwortlich: August Groß — Druck der Halleschen Personalien-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

